Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

# Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 392.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Donnerstag, 22. August
(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.



## Der Plan eines Reichsamtes für die Gesundheitspflege.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Prov. Korr." folgenden Artikel:

Während der letzten Reichstags-Session waren dem Reichskanzler mehrere Petitionen in Betreff der öffentlichen Gesundheitspflege überwiesen worden mit dem Ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf über Verwaltungs-Einrichtungen für die Gesundheitspflege im Reiche vorzulegen.

Die Bewegung, welche sich die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege in Deutschland zum Ziele gesetzt hat und dieses Ziel mit steigendem Eifer verfolgt, hatte ihre erste Anregung aus den ärztlichen Kreisen erhalten. Es entstanden seit etwa zwanzig Jahren zahlreiche ärztliche Vereine, deren Bestrebungen, neben der rein wissenschaftlichen Thätigkeit, auch auf die Begründung einer medizinischen Statistik sich richteten. Die Schwierigkeiten jedoch, welche sich der Lösung dieser letzteren Aufgabe entgegenstellten, sind für alle diese Vereine unüberwindlich geblieben. Allmälig traten, auf Grund der Erfahrungen, zu welchen die großen Seuchen der letzten Jahrzehnte Gelegenheit boten, und im Hinblick auf das Beispiel der englischen Medizinal-Gesetzgebung, zu den wissenschaftlichen Aufgaben der ärztlichen Vereine andere, mehr praktische Bestrebungen. Man beleuchtete die Mängel der vorhandenen Einrichtungen und gelangte zugleich zu der Erkenntniß, daß die Thätigkeit bloßer Privatvereine für die Reform der Gesundheitspflege ebensowenig genüge, als sie zur Herstellung einer genügenden medizinischen Statistik ausgereicht hatten.

Inzwischen hatte die Frage der öffentlichen Gesundheitspflege auch das Interesse der Gemeindebehörden erregt. Das rasche Wachsthum der großen Städte, die dadurch herbeigeführte Anhäufung großer Menschenmassen in denselben, das Beispiel der englischen Kommunal-Verwaltungen und die Wirkungen der letzten großen Epidemien hatten auch in den größeren deutschen Städten die Ueberzeugung hervorgerufen, daß die bestehenden Einrichtungen den Anforderungen an die öffentliche Gesundheitspflege nicht genügten. Es lag nahe, auch für die Regelung dieser Angelegenheiten die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes und des Reichs in Anspruch zu nehmen. Die Bestrebungen der ärztlichen Kreise und der Gemeindebehörden boten sich die Hand zu gemeinsamen Anträgen an den Reichstag.

Die Prüfung der gestellten Anträge führt zunächst auf die Frage, ob eine Verwaltungs-Organisation in der Weise einzuführen sei, daß das Reich selbst die Verwaltung der öffentlichen Gesundheitspflege zu übernehmen habe. Einer solchen Organisation würden bei jetziger Lage der Sache gewichtige Bedenken entgegentreten. Die öffentliche Gesundheitspflege berührt fast alle Zweige der staatlichen Verwaltung; kirchliche und Schuleinrichtungen, die Gemeinde-Verwaltung, die Baupolizei und das gesammte Gebiet der Medizinal-Polizei bieten gleich zahlreiche Gelegenheiten zu einer Einwirkung im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege. Die Errichtung besonderer Verwaltungsorgane des Reichs könnte daher leicht zu Konflikten der Reichs- und der Landesbehörden führen.

Der Erlaß eines Reichsgesetzes über die Verwaltungs-Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege setzt indeß nicht nothwendig voraus, daß das Reich selbst die Verwaltung zu übernehmen habe. Wie bei Einführung einer gemeinsamen Gerichtsorganisation die Einsetzung der Gerichtsbehörden und die Aufsicht über dieselben den betheiligten Bundesstaaten überlassen bleiben würde, so könnte durch ein Reichsgesetz auch eine gemeinsame Verwaltungs-Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege angeordnet werden, ohne daß dadurch die Verwaltung den einzelnen Bundesstaaten entzogen zu werden brauchte. Allein selbst in dieser Beschränkung stellen sich dem Einschreiten der Reichsgesetzgebung nach der bezeichneten Richtung hin zur Zeit gewichtige Bedenken entgegen. Während die öffentliche Gesundheitspflege sehr tief in die allgemeine staatliche Verwaltung eingreift, ist die letztere durch die Landesgesetzgebung in so verschiedener Weise geregelt, daß schon mit Rücksicht hierauf davon abgesehen werden müßte, eine gemeinsame Organisation eines einzelnen Zweiges der Verwaltung den verschiedenartigen Verwaltungs-Einrichtungen der einzelnen Bundesstaaten anzupassen. Die gleichen Bedenken machen sich geltend, soweit hierbei die Verwaltung der Gemeinden in Frage kommt. Alle auf eine Verwaltungs-Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege gerichteten Anträge würden zugleich eine Reform bestehender Einrichtungen voraussetzen, und über die Richtung dieser Reform gehen, wie die Petitionen an den Reichstag beweisen, die Ansichten noch ziemlich weit auseinander.

Es erscheint daher nicht rathsam, vor größerer Klärung der Ansichten in die Regelung solcher mit den Privatinteressen tief verwachsenen Verhältnisse durch reichsgesetzliche Vorschriften einzugreifen. Die Rücksicht auf die Sache selbst mahnt von einem vorzeitigen Eingreifen der Gesetzgebung ab. Andererseits steht es dem Reiche nicht zu, sich einer jeden Einwirkung auf die öffentliche Gesundheitspflege zu enthalten. Indem die Reichsverfassung der Beaufsichtigung und der Gesetzgebung des Reichs die „Maßregeln der Medizinal- und Veterinärpolizei" überträgt, weist sie schon auf die Schaffung eines Zentralorgans hin, welches vermöge seiner Sachkenntniß das Reich in den Stand setzen soll, die Angemessenheit der zu treffenden Maßregeln vom technischen Standpunkte aus zu beurtheilen. Auch die bloße Anregung zu Maßnahmen der Landesgesetzgebung, wird von Seiten des Letzteren nur dann erfolgen können, wenn es hierzu durch ein geeignetes Organ befähigt wird.

Dahin gehört vor Allem die Herstellung einer medizinischen Statistik für Deutschland. Während Privatvereine sich vergeblich bemühen, aus eigener Kraft eine solche zu schaffen, erheben die ärztlichen Kreise immer nachdrücklicher die Forderung nach einer allgemeinen medizinischen Statistik, weil sie nur durch die Benutzung großer nach einem gemeinsamen System zusammengestellter Zahlen in den Stand gesetzt werden könnten, die öffentliche Gesundheitspflege zu einer wirklichen Wissenschaft zu erheben. Es fehlt in Deutschland an einer Zentralstelle, welche im Stande wäre, die auseinandergehenden Bestrebungen auf diesem Gebiete zu einheitlichem Handeln zu vereinigen. Dagegen läßt sich erwarten, daß es einer Zentralbehörde, welcher die Autorität des Reichs selbst zur Seite steht, gelingen werde, das ärztliche Personal soweit zu gemeinschaftlicher Thätigkeit zu verbinden, um die Herstellung einer annähernd genügenden medizinischen Statistik im Laufe der Zeit herbeizuführen.

Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse hat der Reichskanzler beim Bundesrath die Einrichtung eines derartigen Reichsamts für die öffentliche Gesundheitspflege in Anregung gebracht. Dasselbe würde aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern zu bilden sein. Den ersteren, die in Berlin ihren Wohnsitz haben müßten, würde die Aufgabe zufallen, das Reich in der Ausübung der ihm zugewiesenen Aufsicht über die medizinal- und veterinärpolizeilichen Angelegenheiten, zu unterstützen, von den hierfür in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Einrichtungen Kenntniß zu nehmen, die vom Reiche ausgehende Gesetzgebung vorzubereiten, die Wirkungen der im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege ergriffenen Maßnahmen zu beobachten und in geeigneten Fällen den Staats- und den Gemeindebehörden Auskunft zu ertheilen, die Entwickelung der Medizinalgesetzgebung in außerdeutschen Ländern zu verfolgen und die Herstellung einer genügenden medizinischen Statistik für Deutschland zu organisiren. Die außerordentlichen Mitglieder würden aus Persönlichkeiten zu wählen sein, welche außerhalb Berlins ihren Wohnsitz haben und aus Gemeindebeamten größerer deutscher Städte, aus Professoren der Medizin, Staats-Medizinalbeamten und Technikern aus dem Bereiche der Chemie und des Bauwesens bestehen können. Ihre Aufgabe würde sein, auf Erfordern des Vorsitzenden sich gutachtlich über einzelne Fragen zu äußern, die Vorgänge auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege in ihrer näheren Umgebung zu beobachten und darüber an den Vorsitzenden zu berichten und von Zeit zu Zeit sich zu gemeinsamen Berathungen in Berlin zu versammeln. — Die Vorschläge des Reichskanzlers unterliegen zunächst einer Ausschuß-Begutachtung, ehe sie dem Bundesrath zur Beschlußfassung zugehen.

Die Thätigkeit des in Rede stehenden Amtes würde jedenfalls für die erste Zeit eine mehr beobachtende als sachlich in die Verwaltung eingreifende sein. Dennoch scheint die Erwartung begründet, daß das Reich auch auf diesem Gebiete im Stande sein werde, eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Wirksamkeit zu entfalten.

---

Die Bewegung, welche anfängt sich in der Eisenbahnfrage geltend zu machen, scheint auch im Ministerium schon einen Einfluß geübt zu haben. Es sieht fast so aus, sagt die „Volksztg.", als ob sich in der Eisenbahnpolitik unserer Regierung ein Umschwung vollzogen hätte. Hat man auch schwerlich schon zu der Frage, ob Staatsbahn, ob gemischtes System, eine definitive Stellung genommen, so scheint man doch bei hervorragenden Gelegenheiten die Eventualität eines dereinstigen absoluten Staatsbahnwesens neuerdings nicht außer Augen zu lassen. Die Angelegenheit des mehrfach besprochenen Berlin-Frankfurter Eisenbahnprojekts ist ein Beleg dafür; die großen Linien scheint der Staat sich jetzt nicht mehr aus Händen nehmen lassen zu wollen. Auch das Wohlwollen, welches man früher den Fusionen (Verschmelzungen) großer Eisenbahngesellschaften entgegentrug, scheint jetzt nachgelassen zu haben. Ein solcher kürzlich vereinbarter Fusions-Vertrag zwischen der Magdeburg-Leipziger und Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft stößt auf erhebliche Schwierigkeiten im Ministerium. Andrerseits scheint sich bei der Regierung das Bestreben zu regen, das Staatsbahnnetz erheblich zu erweitern und zwar nicht nur durch Neubauten, sondern durch eine im eignen Interesse verfolgte Fusionspolitik. So spricht man schon ziemlich laut von einem Ankauf mehrerer Linien der hessiischen Ludwigsbahn. Daß die Regierung übrigens dabei in letzter Konsequenz eine Reichspolitik im Auge hat, d. h. an ein einheitliches deutsches Staatseisenbahnnetz denkt, dürfte keine Illusion sein. Es klingt z. B. durchaus wahrscheinlich, daß unsere Regierung den Gerüchten wegen des Verkaufs der badischen Staatsbahnen nicht gleichgiltig zuhörte. Ja, man erzählt sich geradezu in Kreisen, welche dem Eisenbahnwesen nahe stehen, daß Preußen als Bewerberin um die Bahnen aufgetreten sei, um im Falle einer etwaigen Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens dem Reiche jenen Bahnkomplex zu reserviren. Mag es mit diesen weniger positiven Nachrichten sein, wie es wolle, jedenfalls sind auch thatsächliche Anzeichen dafür vorhanden, daß die Haltung des Handelsministeriums in Eisenbahnsachen jetzt eine andere ist, als sie bisher zu sein pflegte, wo von einer eigentlichen Eisenbahnpolitik nicht die Rede sein konnte. Ein dauernder Umschwung wäre selbstredend eine Sache der tiefeingreifenden Bedeutung und sind die bis jetzt sichtbaren Anfänge desselben schon bezeichnend genug, um einen Hinweis auf dieselben angebracht erscheinen zu lassen.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 21. August. Es gewinnt den Anschein, daß der Bezug von Vieh aus Rußland zur Zeit gefährlicher als sonst ist, da in den letzten Wochen in Hamburg, Holstein und Berlin die Rinderpest durch russisches Vieh zum Ausbruch gekommen ist. Um weitere Ansteckung zu vermeiden, ist von der preußischen Regierung und denen der anderen deutschen Seestaaten die Einfuhr und Durchfuhr von Rindern, Schaafen, Ziegen und thierischen Produkten aus Rußland verboten worden. Preußischerseits erstreckt sich dieses Verbot auch auf die preußisch-russische Grenze. Um möglichst zu vermeiden, daß durch russisches Vieh, welches auf dem Wege über Oesterreich zu uns gelangen kann, die Rinderpest in Deutschland eingeschleppt wird, haben die Regierungen von Preußen und Sachsen ihre Grenzen auch gegen Oesterreich für die Einfuhr von solchem Vieh verschlossen. — Die Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden hat einen Bericht über ihre Thätigkeit im Jahre 1871 erstattet. Darin finden sich auch Mittheilungen über Konstituirung der Stiftung. Aus denselben geht hervor, daß die Stiftung in Preußen 7 Provinzial-, 4 Bezirks- und 225 Zweigvereine besitzt und zwar in der Provinz Preußen 16, Pommern 15, Posen 10, Schlesien 15, Brandenburg 17, Sachsen 19, Hannover 50, Hessen-Nassau 29, Westfalen 13, Schleswig-Holstein 16, in der Rheinprovinz 34 und in Lauenburg 1. Das Zentralkomite der deutschen Pflege-Vereine hat nun den Bericht über seine und der gesammten deutschen Pflegevereine Thätigkeit fertig gestellt. Der Druck des umfassenden und interessanten Werkes ist so weit gediehen, daß bereits Exemplare dem Kaiser und der Kaiserin übersendet werden konnten. Die Fertigstellung der übrigen Exemplare und ihre Vertheilung wird erst Ausgangs des nächsten Monats zu ermöglichen sein, da die Druckerei ihre Arbeiten noch nicht ganz beendigt hat und das Einbinden der nicht unbedeutenden Auflage längere Zeit in Anspruch nimmt.

⊙ **Berlin**, 21. August. Gestern ist zu Waldau in Schlesien der Vater des Kultusministers, Konsistorialrath Pastor Ludwig Falk, nach langem Leiden im 72. Lebensjahre gestorben. Der Minister hält sich seit einigen Tagen in Waldau auf. — Der Bischof von Mainz, Frhr. v. Ketteler, macht wegen der Maßnahme gegen die Jesuiten, die kraft des Jesuiten-Gesetzes getroffen worden, entsetzlich viel Lärm. In seinen Protesten und Reden, denen er in diesen Tagen eine Druckschrift folgen lassen will, gebehrdet er sich gerade so, als stände das Reichsgesetz erst in Aussicht; daß das Reich bereits befugt ist, von dem gegen die Jesuiten gerichteten Gesetz Gebrauch zu machen, will ihm entweder nicht in den Kopf, oder er ignorirt die thatsächlichen Verhältnisse, um ungestörter seine demagogischen Agitationen fortzusetzen. Herr v. Ketteler, der jetzt die Jesuiten gegen das Reich in Schutz nimmt, liebäugelte vor Jahren mit den Sozialdemokraten, Alles zur größeren Ehre Gottes, und damals kam ihm darauf an, das Proletariat gerade so gegen die „Bourgeoisie" zu hetzen, wie er jetzt die katholische Bevölkerung des Reiches für die Jesuiten fanatisiren will. Sein priesterlicher Stolz ist so groß, daß er glaubt, er als Bischof brauche dem Landesgesetz sich nicht zu fügen, und in diesem Gefühl spricht er zu seiner Gemeinde, der er die Vorstellung beibringen möchte, er würde kraft seiner Stellung die gesetzlich nothwendig gewordenen Maßnahmen gegen den Orden rückgängig machen können. Im Reichstage bedeutete Frhr. v. Ketteler nichts; alle seine Argumente, wenig geschickt motivirt, wurden rasch widerlegt und abgethan; aber draußen in der Welt ist ein Priester nach dem Schlage des Mainzer Bischofs hochgefährlich, wenn nicht die katholische Bevölkerung überall rechtzeitig sich wieder darauf besinnt, daß der katholischen Kirche wehe zu thun dem Reiche niemals eingefallen ist, sondern daß das Reich nur einer Pflicht gegen Alle genügt, wenn es sich gegen einen Feind wehrt, der von allen sein gefährlichster ist. — Zur Aufwartung beim Kaiser von Oesterreich ist General von Manteuffel kommandirt worden. Als Aufwärter beim Kaiser von Rußland werden die Generale v. Goeben und v. Werder fungiren, beim Großfürsten-Thronfolger General v. Loën und Oberst-Lieutenant v. Brauchitsch, beim Großfürst Nicolaus Major v. Rosenberg, beim Großfürst Wladimir General Graf Brandenburg und Oberst von Suckow, beim Feldmarschall Grafen v. Berg der Major von Buddenbrock.

Ω **Berlin**, 22. August. Nach neueren Mittheilungen werden für den Fall einer künftigen Mobilmachung gleich unmittelbar ein oder mehrere Belagerungstrains mit mobil gemacht werden, um dadurch für das Eintreten der Nothwendigkeit einer Belagerung jeden Zeitverlust abzuwenden. Die Bestimmungen hierüber werden dementsprechend voraussichtlich in den neuen Mobilmachungsplan mitaufgenommen werden. Zugleich würde hierin auch die vielfach beanspruchte Unterscheidung der gegenwärtigen Festungs-Artillerie in eine Belagerungs- und Besatzungs-Artillerie ihre Erklärung finden. Noch darf die Anwendung der schweren Geschützkaliber mindestens für die Festungsvertheidigung nach den neuen Bestimmungen über die Erweiterung der Festungswerke von Mainz, Metz und Straßburg wohl als entschieden angenommen werden. Früher schon war von dem Kommandeur der deutschen Belagerungsartillerie vor Paris, dem Prinzen Hohenlohe, die Einführung eines kurzen 8cm. Geschützes, also nach der alten Bezeichnung eines 200 Pfünders auch für Belagerungszwecke empfohlen worden, doch verlautet noch nicht, ob diese Idee gleicherweise eine Ausführung erfahren dürfte. Dagegen wird aus Metz von vollkommen glaubwürdiger Seite berichtet, daß bei den dortigen Festungsbauten der Eisenpanzer in verschiedenen Formen eine mehrfache Anwendung finden werde, und steht danach dessen Verwendung auch für unsere Küstenbefestigung nahezu mit Bestimmtheit zu gewärtigen. Hierauf bezügliche Versuche haben bekanntlich vor mehreren Jahren schon auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz mit dem Grüson'schen Geschützstande stattgefunden und erscheint es sehr wahrscheinlich, daß auch die neuerdings zu Bukau bei Magdeburg abgehaltenen Schießversuche hiermit im nahen Zusammenhang stehen möchten. — Der letzte Krieg hat die Ansprüche an die Leistungsfähigkeit sowohl der Handfeuerwaffen wie der Geschütze in dem Maaße gesteigert, daß die Neubewaffnung und Neuausrüstung mit neukonstruirten Gewehren u. Geschützen sich wahrscheinlich wiederum wie nach 1866 über alle größeren Armeen ausdehnen dürfte. Wie riesig sich hierin die Anforderungen an ein Kriegsgewehr gesteigert haben, ergiebt sich aus der Anführung, daß vor kaum sechs Jahren das preußische Zündnadelgewehr mit seinem Schnellfeuer von 6 bis 7 Schuß in der Minute und seiner Tragweite von 1000 bis 1200 Schritt noch unübertroffen dastand, während sich bei den von 1867 ab eingeführten Hinterladungsgewehren die Feuergeschwindigkeit schon auf 12 bis 16 Schuß in der Minute und die noch trefffähige Tragweite auf 2000 Schritt bemessen befand, wogegen bei dem für die deutsche Armee zur Neueinführung ausersehenen Gewehr jetzt von 26 Schuß p. Minute die Rede ist, und ein neukonstruirtes englisches Gewehr sogar eine Feuergeschwindigkeit von 52 Schuß p. Minute ausweisen soll. Aehnlich verhält es sich auch mit den Anforderungen an die neuen Feldgeschütze. Bedenklich in hohem Grade erscheint nur der Kostenpunkt bei diesem ununterbrochenen Fortschreiten der technischen Vervollkommnung. Seit 1854, wo in Frankreich zuerst das Miniégewehr eingeführt wurde, hat beinahe in sämmtlichen Staaten ein zwei- bis dreimaliger Wechsel der Infanteriebewaffnung und eine drei- bis viermalige neue Geschützausrüstung der Artillerie stattgefunden, die geringeren und weniger umfangreichen Aenderungen dabei gar nicht einmal mitgerechnet. Den glatten Geschützen und Haubitzen sind so zuerst die Granatkanonen und diesen wieder die verschiedenen gezogenen Geschützsysteme, erst mit einziger Ausnahme Preußens, durchgehends Vorderladungs- und gegenwärtig Hinterladungssysteme gefolgt. Auch diese genügen jedoch jetzt nicht mehr, und sollen an deren Stelle gezogene Gußstahl-Ring-Feldgeschütze treten, um vermittelst der dadurch ermöglichten erhöhten Pulverladung die Wirkung der Geschütze noch höher steigern zu können.

Solche Geschütze sind in Rußland bereits eingeführt worden, und finden die Vorversuche mit denselben zur Zeit sowohl hier wie in Frankreich statt. In nicht seltenen Fällen hat dabei der Uebergang von dem einen Gewehr- oder Geschützsystem zum andern früher stattgefunden, als überhaupt nur eine Ernsterprobung des zuletzt eingeführten Systems erfolgt war, und steht, wenn wiederum ein Wechsel der Gewehrsysteme sich vollziehen sollte, ein derartiger Vorgang jetzt erneut in den meisten Staaten zu gewärtigen.

— Die „Provinzial-Correspondenz" schließt ihre Mittheilungen über die Reise des Kronprinzen in Süddeutschland mit folgenden Worten:

„Die herzliche Aufnahme, welche dem Kronprinzen des deutschen Reiches zu Theil ward, hat überall in Preußen und in Deutschland einen freudigen Eindruck gemacht. Es offenbart sich in den begeisterten Kundgebungen aus allen dortigen Volkskreisen die Verehrung für die edle und herzgewinnende Persönlichkeit des Prinzen und zugleich der immer innigere Anschluß des süddeutschen Volksstammes an die neubegründete Reichseinheit."

DRC. Nach den beim Hofmarschallamt bis jetzt hier eingetroffenen Nachrichten werden außer den Kaisern von Rußland und von Oesterreich in den Septembertagen noch anwesend sein: Der Großherzog von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Weimar und der Großherzog von Oldenburg. Andere regierende Fürsten werden voraussichtlich zu derselben Zeit an dem hiesigen Hofe nicht anwesend sein und sind alle hierauf bezügliche weitergehende Mittheilungen in den Bereich der Vermuthungen zu verweisen.

— Wie der „Ung. Lloyd" hört, ist es Thatsache, daß der König von Baiern eine Einladung nach Berlin erhalten, aber abgelehnt hat. Nicht unbezeichnend sei das Motiv der Ablehnung, welches der König in die Worte gefaßt: „Ich liebe es nicht, Dekoration zu sein."

— Indem die „D. R.-C." von der Nachricht Akt nimmt, daß während der Dreikaiserzusammenkunft auch der König von Sachsen in Berlin zum Besuch anwesend sein werde, bemerkt sie, daß an amtlicher Stelle von einer derartigen Absicht des Königs Johann bis jetzt noch keine Meldung eingegangen ist.

— Der Kaiser gedenkt, nach den bisher getroffenen Dispositionen, Gastein am 28. d. M. zu verlassen und sich zunächst über Salzburg zu einem kurzen Besuche Ihrer Kaiserlichen Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich nach Ischl zu begeben. Die Ankunft Sr. Majestät in Berlin steht am 31. d. M. zu erwarten.

— Dem Vernehmen der „Danz. Ztg." nach wird der Kaiser mit Rücksicht auf die bereits früher getroffenen Reisedispositionen die Stadt Danzig bei Gelegenheit der westpreußischen Säkularfeier nicht besuchen. Bekanntlich hat der Kaiser aus demselben Grunde auch eine Einladung der Stadt Elbing nicht annehmen können.

— Der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern Abend nach Metz abgereist.

— Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus Helgoland ist in dem Befinden des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Wehrmann eine wesentliche Besserung eingetreten. Derselbe wird im Laufe des nächsten Monats hierher zurückkehren, um seine amtlichen Funktionen wieder zu übernehmen.

— Ueber das für den 2. September vorgeschlagene „Nationale Erinnerungsfest" läßt sich die „Provinzial-Korrespondenz" folgendermaßen vernehmen:

„Seit einiger Zeit ist wiederum mit besonderer Lebhaftigkeit der Wunsch laut geworden, daß die Erinnerung an die großen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit durch ein allgemeines Nationalfest gefeiert werde. Im Hinblick auf derartige Anregungen ist daran zu erinnern, daß unser Kaiser sich bereits in einem Erlaß an den Reichskanzler vom 4. April 1871 über die Frage ausgesprochen hat und zwar dahin, es werde ihm zur Befriedigung gereichen, wenn das Andenken an die Großthaten des letzten Krieges und an die Wiedererrichtung eines Deutschen Reiches von dem deutschen Volke aus freiem Antriebe alljährlich feierlich begangen würde. Dabei ist nicht unbeachtet zu lassen, daß bis jetzt in Bezug auf die Wahl eines Tages für die nationale Gedächtnißfeier die meisten Stimmen sich für den 2. September als den Tag erklärt haben, welcher in erster Linie für den siegreichen Ausgang des Krieges und die Neugestaltung Deutschlands entscheidend geworden ist."

— Die ultramontane „Schlesische Volkszeitung" schreibt:

P. v. Doß, Superior des Mainzer St. Christophkonvents und Pfarrhauses, hat sich nicht begnügt, gegen das Unrecht, welches durch das Polizeiverbot der Gesellschaft Jesu und den Rechten des Bischofs von Mainz zugefügt worden, zu protestiren — worin er vollkommen Recht hat — sondern er behauptet auch, die Ausdehnung des Wortes „Ordensthätigkeit" in jede „seelsorgerliche Thätigkeit" sei eine im Buchstaben des Gesetzes keineswegs begründete, ja schlechterdings unzulässige und willkürliche. Darüber nun, daß diese Ausdehnung im Buchstaben des Gesetzes nicht begründet sei, kann Herr P. v. Doß seine eigene Ansicht haben, wie wir unsere eigene Ansicht haben. Daß aber diese Ausdehnung eine „schlechterdings unzulässige und willkürliche" sei, das sagt Herr P. v. Doß gegen eigenes besseres Wissen, oder er hat, seit so vielen Jahren Jesuit, noch immer nicht einmal so viel vom Geiste seines Ordens begriffen, als Jemand, der nur sieben Jahre unter den hochw. Patres lebte und sich dafür auf ewig ihnen zur Dankbarkeit verpflichtet fühlt. Herr P. v. Doß wird überhaupt außerhalb Deutschlands eine weit ersprießlichere Thätigkeit entfalten können, wenn er in Deutschland stets so geschickt war, wie jetzt in Mainz und früher in Bonn.

— Ueber die erfolgte Konfiskation ihres gestrigen Hauptblattes schreibt heute die „Germania":

„Den Grund zu dieser Maßregel hat laut polizeilicher Mittheilung eine Korrespondenz aus Rom gegeben, welche einige Zitate aus dem „Gazettino Rosa" und dem „Tribuno" enthielt. Dieselben sollten den Beweis liefern, mit welcher Insolenz die deutschen Fürsten von den Organen der italienischen „Liberalen" unter den Augen der dortigen Behörden und unserer in Rom stationirten Gesandtschaft behandelt werden. Es ist überflüssig, noch besonders hervorzuheben, daß unser Korrespondent seiner Indignation über dieses Treiben in den schärfsten Worten Ausdruck verlieh. Die Aufnahme des Artikels erfolgte unsererseits nur, um an einigen Proben, die noch lange nicht die stärksten sind, zu zeigen, welche Sprache die Bundes- und Gesinnungsgenossen gewisser unter unseren Himmelsstrichen in Hyperloyalität ersterbenden Staatsbürger reden, wenn äußere Rücksichten ihnen keinen Zwang auferlegen. Sodann beabsichtigen wir die öffentliche Aufmerksamkeit auf jenes Gebahren ultra montes zu richten, und hielten uns dazu um so eher für berechtigt, als ein ultramontaner Redakteur in Baiern verurtheilt wurde, weil er sich einige unliebsame Aeußerungen über Viktor Emanuel erlaubt hatte. Obschon nur das Hauptblatt wegen eines Artikels mit Beschlag belegt wurde, so hat die Polizeibehörde auch die Beilage an sich genommen und noch nicht wieder ausgeliefert. Wir haben uns daher genöthigt gesehen, aus der ganzen konfiszirten und sequestrirten Nummer das Wesentlichste nochmals zum Abdrucke gelangen zu lassen. Unsere geschätzten Abonnenten und Leser werden diesen Umständen bei Beurtheilung der vorliegenden Nummer gütigst Rechnung tragen und nicht der Redaktion zur Last legen, was thatsächlich „im Schooße der Götter liegt". Was übrigens die über uns verhängte Konfiskation betrifft, so erinnern wir uns, daß die „Kreuzztg." sich vor Jahren einmal in ähnlicher Lage befunden hat. Sie hatte damals ihrem Unwillen über die maßlose Sprache englischer Blätter Luft gemacht und die Berechtigung zu solchen Gefühlen durch Belagstellen darzuthun versucht. Allein das geschah zur Zeit der Preßordonnanzen und ähnlicher Verordnungen, welche seitdem ziemlich als überwundener Standpunkt gelten konnten. Wir hoffen, daß jene Sturm- und Drangperiode nicht nochmals über die Presse ergehen werde."

— Wie der „Spen. Ztg." aus Breslau geschrieben wird, hat der Minister des Innern kürzlich einen Erlaß an die Provinzialregierungen gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, mit möglichster Beschleunigung über die in den betreffenden Regierungsbezirken bestehenden Orden oder ordensähnlichen Kongregationen, welche mit dem Orden der Gesellschaft Jesu verwandt sind, Bericht zu erstatten.

— Nach dem „Mainzer Journal" wurde der Protest, welchen der Superior der Jesuiten in Mainz, v. Doß, gegen die Ausführung des Jesuitengesetzes dem dortigen Kreisamt am 16. übergeben hatte, dem Protestanten heute wieder zurückgeschickt.

— Die Frage über die Behandlung des Aufgebots und der Trauung gemischter Brautpaare Seitens der evangelischen Geistlichkeit ist neuerdings wiederholt Gegenstand der eingehendsten Verhandlungen zwischen dem evangelischen Ober-Kirchenrath und den Konsistorien geworden. Bis jetzt haben diese Verhandlungen indeß noch zu keiner endgiltigen Entscheidung geführt, da die von den Konsistorien gemachten Vorschläge die Zustimmung des Oberkirchenraths nicht gefunden haben. Dagegen hat der letztere für die Behandlung dieser Angelegenheit der „D. R.-C." zufolge die nachstehenden Grundsätze aufgestellt:

Die gemischten Ehen müssen von der evangelischen Kirche als ein durch die in Deutschland bestehenden Verhältnisse Gegebenes getragen und es muß auch für sie das elterliche und insbesondere väterliche Recht, über die Erziehung der Kinder zu bestimmen, anerkannt werden. Die Ueberzeugung der evangelischen Kirche, im Besitze der sicheren Heilslehre zu sein, begründet für die Seelsorge zwar das Streben, die in gemischten Ehen geborenen Kinder ungetheilt für den Glauben dieser Kirche zu gewinnen, für die Disziplin hat sie aber nicht mehr zu beanspruchen, als daß der evangelische Theil selbst seinem Bekenntnisse treu bleibt und daß der evangelische Mann wenigstens seine Söhne demselben zuführt. Kann der evangelische Geistliche nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß auf letzteres wenigstens die redliche Absicht bei Eingehung der Ehe gerichtet ist, so hat er seine Mitwirkung bei der Trauung zu versagen, das Aufgebot aber auf die gesetzlich nothwendige Abkündigung zu beschränken. Sagt der evangelische Bräutigam seine zu verhoffenden Kinder von vornherein sämmtlich der katholischen Kirche zu, oder übergiebt der evangelische Vater die ihm geborenen Söhne ohne Noth der fremden Kirche, so verfällt er wegen seiner Untreue und des gegebenen Aergernisses der Disziplin und Fürbitte der Gemeinde. Er kann ein Pathenamt für evangelische Kinder und ein Ehren- und Vertrauensamt in der Gemeinde nicht mehr versehen und ist in schwereren Fällen bekundeter offener Verachtung seines Bekenntnisses auch von der Theilnahme am Abendmahl auszuschließen, bis er für das der Gemeinde gegebene Aergerniß Genugthuung gethan, also auch, soweit thunlich, den Grund des Aergernisses gehoben hat. Die evangelische Frau dagegen, welche nicht muthwillig, sondern nur in Gehorsam gegen das väterliche Bestimmungsrecht ihre Kinder katholisch erziehen läßt, ist dieserhalb kein Gegenstand der kirchlichen Disziplin, bleibt aber der theilnehmenden Seelsorge empfohlen.

— Die heutige „Provinz. Korresp." enthält einen Artikel über „die Abzeichen des deutschen Reiches", der an das bekannte Werk des Grafen Stillfried anknüpfend die Gesichtspunkte darlegt, welche in Betreff der Bestimmungen über die Reichsabzeichen obgewaltet haben und der mit folgenden Sätzen schließt:

Vollends ist in ernsten politischen Kreisen nie davon die Rede gewesen, die Kleinodien des ehemaligen römisch-deutschen Reiches zur Benutzung für das neue Reich in Anspruch zu nehmen. Diese Kleinodien (darunter die alte Reichskrone) wurden im Jahre 1796 nach Wien geflüchtet und befinden sich daselbst im Gewahrsam der kaiserlich österreichischen Schatzkammer. Sie gehörten dem Reiche an, und für dasselbe fehlt es daher seit 1806, wo das römische Reich deutscher Nation zu bestehen aufhörte, an einem berechtigten Eigenthümer. Indessen befindet Oesterreich sich seit vielen Jahrzehnten im thatsächlichen Besitz dieser Gegenstände, auf welche Niemand, auch nicht das neue deutsche Reich, begründete Rechte geltend machen kann. Allen unklaren Auffassungen und Wünschen gegenüber, die auch neuerdings wieder laut geworden sind, hat Kaiser Wilhelm in achtungsvoller Rücksichtnahme auf die geschichtlichen und rechtlichen Verhältnisse seine Entscheidungen getroffen und besondere Vorschriften über Krone, Adler und Wappen des neuen Reiches ertheilt. In Betreff der an das römisch-deutsche Reich erinnernden Abzeichen hatte der Monarch offen und entschieden erklärt, daß er nicht daran denke, sich eine Kaiserkrone anzueignen, die er nicht besitze und die er zu besitzen kein Bedürfniß fühle. So ist auch bei den Anordnungen des Kaisers über die Abzeichen des neuen deutschen Reiches der Wahlspruch des preußischen Königshauses zur richtigen Geltung gelangt: „Jedem das Seine."

— Die „National-Zeitung" schreibt:

„Es heißt jetzt, daß dem Landtage von der Regierung ein Gesetz über die Verfassung der evangelischen Kirche in Preußen werde vorgelegt werden, durch welches auch die Stellung des Oberkirchenraths gesetzlich geordnet werden soll. Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob diese Nachricht mehr ist als ein Reflex der Verhandlungen, welche mit dem Professor Dr. Hermann wegen Uebernahme der Stellung eines Präsidenten des Oberkirchenraths schweben und worin diese bekanntlich auch die Nothwendigkeit, die gesetzliche Grundlage des Oberkirchenraths sicherzustellen, betont hat."

— Sobald der Kaiser aus dem Bade wieder zurückgekehrt sein wird, soll, wie die „D. R.-C." hört, auch die definitive Besetzung der Stellung des Chefs der General-Ordens-Kommission erfolgen, welche bekanntlich seit dem Tode des Generals v. Bonin noch immer erledigt ist. Augenblicklich wird diese Stelle immer noch interimistisch durch den General-Major Frhr. v. Troschke verwaltet, welcher mit dem Ober-Zeremonienmeister Grafen v. Stillfried-Alcantara, dem Wirklichen Geheimen Rath Sulzer und dem General à la suite Frhr. v. Steinäcker die General-Ordens-Kommission bildet.

— Der „W. Pr." geht ein Telegramm aus Berlin zu, wonach in den Regierungskreisen das Projekt der Einführung einer Börsensteuer wiederum erörtert werde. Es sei beabsichtigt, die Salzsteuer aufzuheben und dafür eine Erhöhung der Tabaksteuer eintreten zu lassen und eine Börsensteuer neu einzuführen. — Die „B. B.-Ztg." ereifert sich ob dieser Börsensteuer, woran sie gar nicht glauben mag, aber auch nur wegen der Zumuthung der Börsensteuer stößt sie ein bitteres Wehklagen aus, die Tabaksteuer berührt sie durchaus nicht so schmerzlich, oder vielmehr gar nicht. Nun wir meinen, bemerkt die „Volksztg.", ohne daß uns die „B. B.-Ztg." zu der „gewissen Partei" zählen wird, welcher die Regierung Konzessionen macht, daß es nur gerecht wäre, wenn die Regierung die lästige Salzsteuer aufhöbe, welche zum größten Theil die arme Bevölkerung trifft und dafür eine Börsensteuer, und zwar eine recht derbe einführte, die doch nur solche Leute träfen, welche mit Leichtigkeit in ganz kurzer Zeit durch ihr Börsenspiel Millionen in die Tasche stecken, es ließe sich dabei die Erhöhung der Tabaksteuer vollständig vermeiden.

**Mainz,** 17. August. Es hat sich hier ein Komite gebildet, welches folgenden vom „M. Journ." veröffentlichten Aufruf an die Katholiken der Stadt Mainz erläßt:

„Kommenden Montag den 19. August wird eine Deputation aus der Mitte der hiesigen Bürgerschaft dem hochwürdigen Herrn Bischof eine Adresse überreichen, welche das Einschreiten der Polizeibehörde gegen die Jesuiten zum Gegenstande hat. Es wird in derselben die Entrüstung der katholischen Bevölkerung über diese schwere Verletzung der Gewissensfreiheit ausgesprochen und gegen die Unterdrückung des Gottesdienstes in der St. Christophskirche Protest erhoben. Die Herren, welche sich der Deputation anzuschließen beabsichtigen, wollen sich Montag Morgens 11 Uhr im „Frankfurter Hof" einfinden."

## Frankreich.

Die radikale Republik, welche bereits eine ansehnliche Anzahl von Millionären besitzt — so schreibt der Pariser Punktkorrespondent der „A. A. Z." — macht neue Eroberungen in den Reihen der kapitalien- und intelligenzreichen Bourgeoisie.

Der Chokolade-Fabrikant Herr Menier, dessen Fabriken auf 6 Mill. Fr. geschätzt werden, begann seine politische Laufbahn als General-Rath im Departement Seine et Marne. Als Mitglied des Gelehrtenvereins für Nationalwirthschaft unterhält er eine kostspielige Agitation für die Kapitalsteuer, welche die Mehrzahl der herkömmlichen Abgaben ersetzen soll, und woran er das System der allgemeinen Staatsversicherung für die Steuerzahlenden knüpft. Obiger Verein findet wenig Geschmack an den Vorschlägen und Emil Girardin-

## Dr. Schliemann's Ausgrabungen auf der Stätte des alten Troja.

Von befreundeter Seite wird der „Nat. Ztg." ein Brief des Dr. Schliemann mitgetheilt, den derselbe inmitten der Ruinen des alten Troja geschrieben. Wie bekannt, gräbt Dr. Schliemann schon seit längerer Zeit in Hissarlidi mit unermüdlichem Eifer und großem Kostenaufwand, den er bisher allein bestritten hat, die alte Burg Pergamus aus. Der Brief ist vom 23. Juli datirt und enthält Folgendes:

„Am 19. Juli stieß ich in 10 Meter oder 33 Fuß Tiefe auf die kolossale trojanische Mauer, welche schon Homer bewundert haben muß, denn sonst hätte er ihren Bau nicht dem Neptun und dem Apollo zuschreiben können (Ilias VII. 452—453), sie ist von mehr oder weniger behauenen, mit Erde zusammengesetzten Steinen erbaut, die so gelegt sind, daß sowohl die Außenseite, welche unter einem Winkel von 70 bis 75 Grad hinabläuft, als auch die Innenseite, welche senkrecht ist, ein ziemlich glattes Ansehen haben. Sie ist oben auf der Westseite 3½, auf der Ostseite 4 Meter breit und scheint ganz gewiß bis auf den Urboden hinunter zu gehen, denn bis zu einer Tiefe von 15 Meter, oder 50 deutsche Fuß habe ich an ihrer Seite aufgraben lassen, ohne ihre Fundamente zu erreichen. Ihre zunehmende Breite an der Ostseite läßt mich vermuthen, daß in ganz geringer Entfernung, vielleicht nach einigen Schritten, das Thor ist, welches von der Stadt nach der Akropolis führte. Trotz der giftigen Fieber, woran jetzt Alle erkranken, will ich daher meine Arbeiten nicht einstellen, ohne nicht etwas mehr von der Mauer, in westlicher Richtung blosgelegt zu haben. Man hielt früher immer die zyklopischen Bauten für die ältesten; es ist aber leicht zu beweisen, daß Bauten von mit Erde zusammengesetzten Steinen wenigstens eben so alt sind, denn auf diese Weise sind ja alle, jene unter drei Schichten vulkanischer Erde von 68 Fuß Dicke auf den Inseln Thera (Santorino) und Therassia gefundenen Häuser und Mauern erbaut, denen man ein Alter von 2000 Jahren vor Christi giebt, denn der Vulkan, der jene Asche ausgespieen hat, muß eine Höhe von 3800 Fuß gehabt haben und wenigstens 1500 Jahre vor Christo ins Meer versunken sein.

Ich arbeite hier schon seit 1. April, im Anfang mit nur 100, darauf mti 126 und jetzt, seit einem Monat, mit 150 Arbeitern. Ich fing in diesem Jahre damit an, von der Nordseite, in 16 Meter Tiefe unter des Berges Gipfel, eine 70 Meter breite plate-forme hinein zu treiben. Nachdem ich aber 25 Meter fortgeschritten war, bemerkte ich zu meinem Entsetzen, daß der Urboden noch viel tiefer wäre; ich gab daher meiner plate-forme eine Senkung von 10 pCt. und erreichte so in 25 Meter vom Abhange des Berges in einer Tiefe von 18 Meter oder 60 deutschen Fuß den Urboden. Wie furchtbar, wie unbeschreiblich die Schwierigkeiten sind, in einer Wildniß wie diese, wo es an Allem fehlt, eine 60 Fuß tiefe, 233 Fuß breite Ausgrabung in einem Berge zu machen, dessen untere 5 bis 8 Meter hohe Schuttschichten steinhart sind und eine kolossale Masse riesiger Steinblöcke enthalten, davon kann sich nur derjenige eine Idee machen, der Augenzeuge davon war. Da ich sah, daß ich das Riesenwerk unmöglicherweise in diesem Jahre vollenden könnte, so begnügte ich mich damit, nachdem ich zwei Monate lang an dem großen Durchstich gearbeitet hatte, vorläufig nur einen Kanal von 30 Meter Breite durch den ganzen Berg zu graben und da ich denselben von der Nord- und von der Südseite gleichzeitig anfing, so schritt er rasch vorwärts und wird in etwa elf Tagen fertig sein. Bei der Grabung dieses Kanals stieß ich auf der Südseite in einer Entfernung von 50 Meter oder 165 Fuß vom Abhange auf die Mauer, welche Laomedon durch die beiden Götter bauen ließ. Ich werde nach einigen Wochen eine kleine Photographie dieser Mauer nach Deutschland senden. Nächsten März will ich die Ausgrabungen in großem Maßstabe fortsetzen und dann vor allen Dingen die ganze Mauer der Akropolis und ihren Zusammenhang mit der großen Stadtmauer erforschen. Hinsichtlich der bis jetzt aufgefundenen Gegenstände darf ich sagen, daß ich für die Archäologie eine neue Welt aufgedeckt habe, denn, um nur ein Beispiel zu zitiren, finde ich hier Tausende und aber Tausende von Stücken terra cotta in Form des Vulkans und des Carousels, die mit den verschiedenartigsten religiösen Symbolen bedeckt sind; auch alle andere Töpferarbeit ist hier so phantastisch und mannigfaltig wie nur möglich.

Welch eine Schuttaufhäufung ist hier! 50 Meter oder 165 Fuß hat der Berg an der Südseite in der Breite zugenommen seit der Zerstörung von Troja, und die 5 bis 8 Meter hohen Schutt- und Steinschichten desselben sind mit 10 oder 33 Fuß hohen Trümmern bedeckt, welche drei ganz verschiedenen vorhistorischen Völkern und endlich der hellenischen und römischen Zeit angehören. Meine Kosten betrugen bis zum 1. Juni reichlich 300 Francs und seitdem über 400 Francs täglich. Gleichzeitig grabe ich auch die Baustelle des Appollotempels bis zum Urboden ab, der dort aber nur in 21 Meter oder 70 Fuß Tiefe zu sein scheint; ich fand daselbst einen herrlich gearbeiteten Marmorblock, der den Phöbus Appollo mit vier unsterblichen Pferden darstellt; er ist aus der Zeit des Lysimachus.

---

* **Aus Leipzig** vom 19. August berichtet das Leipziger Tageblatt: „Die Herren Franzosen fahren fort, sich gründlich lächerlich zu machen. In diesen Tagen empfing ein hiesiges Handlungshaus von einem Pariser Hause, mit dem es lange Jahre in Verbindung gestanden, die Anzeige, daß dasselbe jede weitere Verbindung abbrechen müsse, da „es ein Gebot der Ehre für die Franzosen sei, kein Geschäft mehr mit Prussiens zu machen." Die einfache Folge davon ist, daß das Leipziger Handlungshaus künftig die betreffenden Geschäfte direkt und ohne Vermittelung der Pariser Zwischenhändler betreibt."

---

* **Der Linzer „Tagespost"** schreibt man aus Passau, 15. August: „Von den verschiedensten Seiten laufen auch aus Niederbaiern Nachrichten ein, daß die „Kometenfurcht" von den Geistlichen zu verschiedenen Schwindeleien benutzt wurde. Bauern gaben 100 Fl., ja selbst 1500 Fl. her, um ein 40stündiges Gebet zur Abwendung des Kometen halten zu lassen und die frommen Herren Geistlichen nahmen das Geld an! In der Gegend von Velden und Vilsbiburg wurden von einzelnen Geistlichen aus Anlaß des Weltuntergangs-Schwindels gedruckte Zettel verbreitet, welche dem glücklichen Besitzer, wenn er Messen lesen lasse und entsprechende Opfer leiste, den Ablaß für alle Sünden bei der Katastrophe des Weltunterganges zusichern! Aehnliche Furchtszenen gab es in der Gegend von Altötting, Burghausen, Eggenfelden ꝛc."

schen Ideen des Herrn Menier, erkennt jedoch seiner agitatorischen Propaganda gern das Verdienst zu, die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer zu befördern und die Interessen mit einer durchgreifenden Abgabenreform, welche der Zukunft der demokratischen Republik angehört, vertraut zu machen. Wie Herr Labadie, Millionär und radikaler Präsident des Generalraths in Marseille, wie der Maire von Roubaix, Millionär unter den radikalen Abgeordneten, bewirbt sich Herr Menier um ein Abgeordnetenmandat der radikalen Republik. Es haben hierüber Erhebungen und Besprechungen stattgefunden, in Folge deren die Kandidatur des Herrn Menier bei der nächsten Gelegenheit empfohlen werden soll. Herr Menier kandidirt auch als Vertreter der Freihandelsinteressen und als Großindustrieller. Der Abgeordnete für Paris, Herr Pastor Pressense gehört ebenfalls den Kreisen an, welche man die haute bourgeoisie zu nennen pflegt. In seinem vom heutigen „J. des Debats“ veröffentlichten Rechenschaftsbericht an seine Wähler führt er den Satz durch: In der öffentlichen Meinung, im Urtheil der Wählermassen, wie der konservativen Interessen, handelt es sich nicht mehr um Monarchie oder Republik, sondern um die konservative oder radikale Republik, um die Tories oder die Wighs der Republik, um Thiers oder Gambetta.“ Und gerade in dieser Alternative hat das „J. des Debats“, immer noch das vorzüglichste Organ der hohen Bourgeoisie, eine neue Stellung und Autorität gefunden. Die „Revue des deux Mondes“ hat denselben Weg eingeschlagen.

Ueber Veränderungen in der Pariser Polizei wird „Köln. Ztg.“ aus Paris geschrieben:

Die Regierung hat beschlossen, das Personal der Pariser Polizei einer Reinigung zu unterwerfen. Ein großer Theil desselben ist seinem „Empereur“ noch getreu ergeben, und in Folge dessen werden nicht allein die Befehle, welche der Präfekt ertheilt, langsam und schlecht ausgeführt, sondern diese Beamten benutzen auch die ihnen anvertrauten Gewalten, um sie zu Gunsten des Bonapartismus auszubeuten. In der nächsten Zeit werden daher viele Polizeibeamten theils abgesetzt, theils versetzt werden. Die Regierung thut jedenfalls gut daran, wenn sie eine derartige Maßregel ergreift, da sie am Ende längst wissen mußte, daß das „Empire“ keine eifrigeren Agenten hat, als die Pariser Polizei-Agenten. Dieses geht soweit, daß sie die, welche sich bonapartistische Kundgebungen zu Schulden kommen lassen, ganz offen beschützen, ja, sogar gegen die einschreiten, welche die „Vive l'Empereur“-Schreier am Kragen fassen wollen. Vor ungefähr zwei Monaten wohnte ich in dem Café Hill einer solchen Szene an. Der bekannte Fechtmeister Pons, ein eifriger Bonapartist, hatte in diesem Café mit lauter Stimme mehrere Male den Ruf: „Vive l'Empereur“ ausgestoßen und war mit einigen Anti-Bonapartisten deshalb in Streit gerathen. Polizeidiener wurden herbeigeholt; dieselben schritten aber nicht gegen den Fechtmeister ein, sondern drohten, welche diesen zurechtsetzen wollten, sie nach der Wache zu führen, und machten die tiefsten Bücklinge vor Pons, den sie aus früheren Zeiten kannten. Ohne weitere ähnliche Beispiele anführen zu wollen, bemerke ich nur noch, daß der Polizeikommissar von Trouville sich nur so milde gegen dortigen „Vive l'Empereur“-Schreier zeigte, weil sie eben Bonapartisten waren.

Ein Resumé der Trouviller Schießversuche wird trotz aller Geheimthuerei, trotz der Ueberreichung des Offizierkreuzes der Ehrenlegion an den Oberst Reffye von dem Fachmanne in seinem inneren Kerne nur eine Ueberzeugung enthalten, daß Frankreich nämlich über die Anfänge der artilleristischen Technik auch durch den vielgefeierten Oberst Reffye nicht hinausgekommen ist. Wie anders soll man darüber urtheilen, wenn man sieht, daß sich Frankreich zur Beibehaltung der Bronzegeschütze entschließen muß, daß die so pomphaft angekündigte Stahlkanone, die unserer Kruppschen angeblich durchaus ebenbürtig sein soll, nach drei schlechten Schüssen als verfehlt erkannt wurde und daß man bei schweren Festungs- und Marinegeschützen allen Fragen der neueren Erkenntniß gegenüber noch rathlos und was mehr sagen will, auch thatlos gegenüber steht. Was nützt das Schreien nach Revanche? Die Wissenschaft beherrscht auch die Politik und das ist eine unschätzbare Errungenschaft unserer Zeit.

Bei Gelegenheit des bonapartistischen Intermezzos in Trouville hat Thiers ein großes Wort gelassen ausgesprochen: „Frankreich bedarf der Ruhe und ich werde keinen Vorwand zur Aufregung dulden. Die Konservativen riefen Beifall, als ich die Blousen zu Paaren trieb; ich werde nicht sanfter mit den Ueberröcken umgehen, die Freunde der Ordnung können sich darauf verlassen.“ Die „Ueberröcke“ des Herrn Thiers sind alle diejenigen, welche das Geld für zwei Röcke haben, die Bonapartisten voran, deren Stammheros, Napoleon I., den klassischen grauen Ueberrock trug. Vielleicht spielt Thiers auch auf die Generalräthe an, in welchen unter den „Blousen“ die Wähler, unter den „Ueberröcken“ die Gewählten gemeint sind. So faßt das „Univers“ den Ausspruch auf. Genug, Thiers betrachtet sich als den Kutscher, der vom Bocke aus die Parteien im Zügel hält und denjenigen, die Kapriolen machen, eine väterliche Züchtigung zu ertheilen, sich berufen fühlt.

**Paris**, 19. August. Das heute ausgegebene „Journal officiel“ veröffentlicht das Gesetz über die Besteuerung der Rohstoffe zugleich mit einem Dekrete des Präsidenten, und soll demgemäß sofort zur Anwendung kommen: 1. gewisse Bestimmungen des ersten Artikels, die sich hauptsächlich auf Pelzwerk, Federn, Schmucksachen, Fische, ausländisches Getreide und Stärkemehl, Früchte, Harze, medizinische Pflanzen, Tischlerhölzer, frische Gemüse, Futterstoffe, Steine und Mineralien beziehen; 2. die sich auf Chokolade und Kakao beziehenden Bestimmungen des 6. Artikels; 3. die Bestimmungen des 8. Artikels, welche Metalle, Getreide, Mehl, getrocknete Gemüse, Flachs, Hanf und gewöhnliches Holz betreffen.

Der Minister des Innern hat vor seiner Abreise an die Präfekten und Maires der okkupirten Departements ein Zirkular erlassen, in welchem vorgeschrieben wird, daß bei der am 20. August beginnenden Militärziehung die jungen Leute von ihren Maires nach dem Cantonshauptorte begleitet und die üblichen Demonstrationen unterlassen werden sollen.

Der Kriegs-Minister hat folgendes Schreiben an die General-Kommandanten der Militärdistrikte gesandt:

General! Ich habe am letzten 27. Juni an die Generale, welche mit den General-Inspektionen das Genie im Jahre 1872 betraut waren, Vervollständigungs-Instruktionen gesandt, in welchen sich folgender Paragraph befindet: „Die neue Organisation unseres Militärwesens ergiebt für jedes Regiment oder Bataillon, welches sich isolirt verwaltet, die Nothwendigkeit, in der nämlichen Garnison den ganzen aktiven Theil der Corps, sein Depot und seine Magazine zu konzentriren.“ In Folge dessen und mit Absetzung der festen Plätze und einiger Lokalitäten, die sich in einer besonderen Lage befinden, werden nur noch Garnisonen in den Städten unterhalten werden, wo die Kasernirungs-Hilfsquellen die Konzentration eines vollständigen Truppencorps gestatten. Ich ermächtige Sie, diesen Beschluß den Präfektur- und Munizipalbehörden der Städte Ihres Inspektionsbezirks mitzutheilen, welche von dieser Maßregel betroffen werden können, und sie schon jetzt von der nahe bevorstehenden Unterdrückung ihrer Garnisonen in Kenntniß zu setzen, wenn die Departements oder die Städte die Ausgaben nicht auf sich nehmen, welche zu machen sind, um ihre Kasernen in den gewohnten Verhältnissen zu vermehren. Sie werden mir über das Resultat dieser Schritte einen speziellen Bericht zugehen lassen. de Cissey.

Gestern sollte vor dem Zuchtpolizeigericht von Brest die bekannte unsittliche Affäre des Jesuitenpaters Dufour und der Frau X . . . zur Verhandlung kommen. Der Prozeß wurde jedoch, wegen Unpäßlichkeit des Vertheidigers des Paters, auf den 3. September vertagt.

## Italien.

**Rom**, 18. August. Der Florentiner „Gaz. d'Italia“ wird aus Rom geschrieben:

„Ein schreckliches Gewitter hat sich im Vatikan über dem Haupt des Kardinals von Hohenlohe zusammengezogen. Man klagt ihn an, daß er sich mit Leib und Seele an den Kaiser Wilhelm und den Kanzler des Deutschen Reichs verkauft habe, und ein offener Anhänger der Döllingerschen Ketzerei sei. Um den drohenden Folgen dieser Anklagen vorzubeugen, hat der Kardinal von Hohenlohe, welcher vom Papste die Erlaubniß erhalten hat, bis zur vollständigen Wiederherstellung seines Neffen, des Erbprinzen von Ratibor, in Deutschland zu bleiben, an seine Heiligkeit schreiben müssen, daß er Ende künftigen Monats nach Rom zurückkehren wird. Seitdem Pio IX. diesen Brief erhalten hat, ist er etwas ruhiger geworden und nicht mehr so aufgebracht über den Kardinal. Für den Fall der Vakanz des heiligen Stuhls wird der Kardinal von Hohenlohe sofort zum Gesandten des Deutschen Reichs beim Konklave ernannt werden!!

Die römische Kurie hat dieser Tage an alle Oberen der religiösen Orden ein wichtiges Zirkular gerichtet. Sie beklagt sich darin, daß einigen Individuen, welche den religiösen Orden angehören, der Geist ihres Berufes und die Gottesfurcht gänzlich abhanden gekommen ist, und daß Viele den Orden, welchen sie angehören, zur Schande gereichen. Auf Verlangen mehrerer Oberen hat der Papst ihnen Vollmacht gegeben, eine Reinigung ihrer Klöster von unwürdigen Mitgliedern vorzunehmen.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 22. August.

— Der hier unter dem Vorsitz des Propst Bazynski bestehende Verein zur Herausgabe und Verbreitung billiger Volksschriften hatte an eine Gutsbesitzerin in der Provinz ein Packet Bücher übersandt und sie ersucht, dieselben an ihr Hofgesinde und ihre Arbeitsleute zu vertheilen. Das Packet kam umgehend uneröffnet an den Vorsitzenden des Vereins wieder zurück mit folgendem sehr fehlerhaft geschriebenen polnischen Begleitschreiben:

„Hochwürdigster Herr! Für die übersandten Bücher, die ich beifolgend wieder zurückschicke, danke ich sehr. Würden sie über andere Gegenstände handeln, so würde ich sie behalten, sie sind aber für den gemeinen Mann bestimmt und da Leute, die schon ein wenig Bücher gerochen haben, schlechter und ungehorsamer werden, so halte ich es nicht für nöthig, sie noch mehr aufzuklären.“

Der Posener Korrespondent des „Kraj“, der den Wortlaut dieses Briefes mittheilt, knüpft an denselben folgende sehr richtige Bemerkungen:

O Polen, wie unglücklich bist du, daß du nach hundertjähriger Knechtschaft solche Töchter hast. Sie verstehen nicht polnisch, aber kann man sich darüber wundern? Im Kloster, wohin die hochgebornen Eltern sie zur Erziehung geben, werden sie ja in ultra-aristokratischen Vorurtheilen befestigt und nur in den Sprachen der an der Seine, Themse und Spree wohnenden Völkern geübt und Niemand denkt dort daran, sie in der Sprache des Pöbels auszubilden. Hundertfach unglücklich ist das Geschlecht, das von solchen Müttern geboren ist! Man darf sich daher auch nicht wundern, daß unsere Krautjunker ebenso dumm wie hochmüthig sind und daß sie z. B., wenn sie sich einem Bürgerlichen vorstellen, sich nicht scheuen, zu sagen: „Ich bin der Herr so und so“, oder daß sie unter einem Briefe sich unterzeichnen: „Wielmożny pan“ (Hochmächtiger Herr). Ihr Herren Journalisten, die ihr die Spalten Eurer Feuilletons mit faden Erzählungen füllt, schreibt doch lieber von Erziehung, von Erziehung und abermals von Erziehung und vielleicht werdet ihr die künftige Generation vor dem unvermeidlichen Verderben wahren.“

Wie wenig die polnische Tagespresse von der Wahrheit dieser Bemerkungen durchdrungen ist, beweist die Thatsache, daß selbst die einer liberaleren Richtung huldigenden Organe derselben, ungeachtet sie fortwährend von der Nothwendigkeit der Volksbildung sprechen, aus allen Kräften durch Mittheilung von Wundergeschichten den krassesten Aberglauben zu fördern suchen und dadurch der Volksbildung hindernd entgegenwirken.

— Ueber eine neue Art der Rekrutirung, welche zum Oktober d. J. in unserer Provinz zur Ausführung gelangen soll, brachten wir neulich nach der „Köln. Ztg.“ eine Mittheilung, nach der die jungen Mannschaften aus unserer Provinz nicht mehr, wie bisher, der 9. Division, d. h. dem 18., 19., 58. und 59. Inft.-Regt., sondern dem 4. Armeecorps, welches in der Provinz Sachsen steht, eingereiht werden sollten. Von wohlunterrichter Seite wird uns angegeben, daß jene Mittheilung jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt. Wie bisher, werden die Rekruten aus dem Reg.-Bez. Posen jenen Regimentern, welche meistens in Niederschlesien stehen, eingereiht werden; da aber unser Reg.-Bez. nicht den erforderlichen Bedarf an Mannschaften liefert, so werden zur Aushilfe ebenso, wie dies in früheren Jahren geschah, auch Rekruten aus anderen, mehr bevölkerten Provinzen, und zwar dies Mal aus der Provinz Sachsen jenen Regimentern überwiesen werden. Von einer Einreihung der Mannschaften aus unserem Reg.-Bez. ins vierte Armeecorps dagegen ist an zuständiger Stelle nicht das Mindeste bekannt. Der Artikel der „Köln. Z.“ hat übrigens in einem Theil der polnischen Presse eine große Entrüstung hervorgerufen. Derselbe begann nämlich mit den Worten „das Werk der Garnisonirung zu fördern“ und daraus hatte eine deutsche Kollegin gemacht: „das Werk der Germanisirung“ zu fördern.“ Dieser fatale Druckfehler hat polnische Publizisten bis zu langen Leitartikeln entrüstet.

— Herr Direktor Dr. Brunnemann zu Elbing, welchen nunmehr beide städtischen Körperschaften zum Direktor der hiesigen Realschule gewählt haben, ist sofort von diesem Wahlresultate benachrichtigt worden, und hofft man, daß derselbe schon zum 1. Oktober d. J. sein neues Amt wird antreten können.

— Die Kl. Ritterstraße ist, wie bereits mitgetheilt, am Dienstag für Fuhrwerk polizeilich gesperrt worden, weil sie gegenwärtig zwischen dem Dr. Koszutski'schen Neubau und dem Kommunal-Schulhause so enge ist, daß Fußgänger gleichzeitig mit Fuhrwerk dieselbe nicht ohne Gefährdung passiren können. Da nun die Wallstraße nur von Militär-Fuhrwerk benutzt werden darf, ein anderer Zugang zu der Kl. Ritterstraße aber nicht vorhanden ist (außer etwa der schwer passirbaren, ungepflasterten Neuen Gartenstraße), so haben sich mehrere Adjazenten an der Kl. Ritterstraße bei dem Polizei-Direktorium über die Sperrung derselben beschwert. Es ist ihnen darauf eröffnet worden, daß seitens des Polizei-Direktoriums die Aufforderung an den Magistrat ergangen sei, 1) für die Fußgängerpassage die Benutzung des Hofes vom Kommunal-Schulgebäude zu gestatten; 2) die Kl. Ritterstraße bei ihrer Einmündung in die St. Martinstraße durch Niederlegung des Schulgebäudes zu erweitern und zwar schon vor Eröffnung des neuen Mittelschulgebäudes, welche zu Michaeli d. J. erfolgen soll. Es wird demnach Seitens des Polizei-Direktoriums nur eine ganz kurze Frist für die Niederlegung des alten Schulgebäudes gestellt.

— **Gegen die Kanalanlage** auf dem Sapiehaplatze ist seitens der Adjazenten an der weiter unterhalb gelegenen Bogdanka bei der k. Regierung ein Protest erhoben worden, indem sie sich darüber beschweren, daß die Bogdanka durch jene Kanalanlage noch mehr verpestet werde, als dies bisher der Fall war. Ebenso hat sich der Inhaber der Rabbowschen Mühle an der Gr. Gerberstr. beim Magistrate darüber beschwert, daß die mehr und mehr zunehmende Verunreinigung der Bogdanka ihn in seinem Mühlenbetriebe störe und hemme. — Wir bemerken hierbei gleichzeitig, daß gegenwärtig beim Polizeidirektorium ein Projekt in Arbeit ist, nach welchem seitens der Kommune Posen die Bogdanka auf ihrem ganzen Laufe vom Sapiehaplatze bis zur Rabbowschen Mühle auf der Gr. Gerberstr. in ähnlicher Weise überwölbt werden soll, wie dies vor einigen Jahren bekanntlich bereits auf dem Sapiehaplatze geschehen ist.

— **In den katholischen Gymnasien** unserer Provinz, namentlich in denen zu Posen und Ostrowo sind, wie polnische Zeitungen mittheilen, die Schüler in neuester Zeit befragt worden, ob sie religiösen Brüderschaften angehören, indem ihnen gleichzeitig dabei erklärt wurde, daß dies nicht statthaft sei. In Ostrowo soll nun ein Gymnasiast gestanden haben, er gehöre zur Brüderschaft der Mäßigkeit, und soll er veranlaßt worden sein, aus dieser Brüderschaft auszutreten. Noch so jung, und schon Mitglied des Mäßigkeitsvereins?!

— **Ein Kaufmann** verlor am Montage im Garten des Saisontheaters ein Zwanzigdollarstück, dessen Verbleib trotz sofortiger Recherchen nicht ermittelt werden konnte.

— **Ein Leiermann** aus Rawicz brachte am Mittwoch zur polizeilichen Anzeige, daß ihm am Tage zuvor von einem Frauenzimmer, mit welchem zusammen er auf einer Herberge übernachtet, seine Baarschaft von 8 Thlr. gestohlen worden sei. Da er aber weder das fragliche Logis näher bezeichnen, noch irgend eine nähere Auskunft über die Person der Diebin geben konnte, so ist es bis jetzt nicht gelungen, dieselbe zu ermitteln.

— **Polizeiliche Mittheilung.** Verloren: Ein goldener Siegelring mit blauem Stein, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 8 Thlr. Courant, eine goldene Broche. Gefunden: ein seidener Regenschirm, ein Zollstock, ein Halstuch. Zugelaufen: Ein Schwein.

— **In dem Tempel der Brüdergemeinde** wird am Sonnabend die Orgel, welche Herr Kommissionsrath M. Cohn auf seine Kosten für circa 4000 Thaler hat errichten lassen, eingeweiht.

— **Ein Arbeiter** aus Jerzyce, welcher angetrunken gewesen sein soll, kam gestern Abend mit einigen Artilleristen der Wache am Königsthor in Konflikt und schimpfte dieselben: „Dumme Rekruten“. Einer derselben zog blank und versetzte dem Arbeiter eine tief klaffende Wunde über die Stirn, so daß derselbe bewußtlos zu Boden sank und nach Hause geschafft wurde, wo er schwer darniederliegt.

— **Ertrunken.** Dienstag Mittags spielte der 5jährige Sohn eines Schmiedemeisters auf der Dammstraße am Ufer der Warthe, stürzte hinein und konnte trotz sofort unternommener Rettungsversuche nicht herausgezogen werden. Auch am Mittwoch war die Leiche des Verunglückten noch nicht gefunden. Wie uns mitgetheilt wird, ist an jener Stelle, nahe am Mastenkrahn, das Ufer in Folge der Anschüttungen so steil, daß auch erwachsene Personen dort leicht ins Wasser stürzen können.

r **Rogasen**, 21. Aug. [Faktische Berichtigung. Schulrevision.] Unser letzter Bericht, der übrigens nur durch Versehen abgegangen ist, bedarf insoweit einer Berichtigung, als bei dem Feuer nichts gestohlen, und die städtische Spritze zuerst, wenn auch freilich nach kostbarem Zeitverlust, auf dem Platze gewesen ist. — Heute revidirte Vizepräsident v. Wegnern, nachdem er sich das Lehrerkollegium hatte vorstellen lassen, die Räumlichkeiten unseres Progymnasiums. Nach seinen Andeutungen dürfen wir bestimmt auf Erfüllung unseres sehnlichsten Wunsches, auf Vervollständigung unseres Progymnasiums zum Gymnasium und, wenn nicht auf Uebernahme durch den Staat, doch wenigstens auf ausreichenden Zuschuß hoffen. Auch die übrigen städtischen Schulen wurden besichtigt.

O. **Schrimm**, 21. August. Obgleich den hiesigen Jesuiten Seitens der Behörde der Befehl zugegangen war, ihre Kirche dem Publikum nicht mehr zu öffnen, haben sie es doch nicht unterlassen, gestern einem Weltgeistlichen dieselbe zu öffnen, welcher darin eine Messe las, an der die Jesuiten theilnahmen und den Segen empfingen. Dies war aber vorher der Behörde schon mitgetheilt worden, daher begab sich der hiesige stellvertretende Landrath Graf Posadowsky-Wehnen selbst in die Kirche, überzeugte sich von dem Vorfall und sprach mit dem Prior des Klosters. Die Folge davon ist, daß binnen wenigen Tagen sämmtliche Jesuiten das Kloster verlassen müssen. (Wie wir von anderer Seite vernehmen, ist den Jesuiten in Schrimm neuerdings gestattet worden, bei verschlossenen Thüren Messe zu lesen, während ihnen vorher auch dies untersagt war. — Red. d. Posener Zeitung.)

## Aus dem Jahresbericht der posener Handelskammer.

XI.

In dem Abschnitte „Konsumtibilien“ wird sodann über Mehl, Kolonial-, Material-, Delikateß- und Spezereiwaaren-, über Wein und Bier berichtet.

Der Betrieb in unseren Mühlen und der Umsatz im Allgemeinen war lebhaft. Das Versandgeschäft verstärkt sich zusehens und es haben somit die diesseitigen Fabrikate, sowohl Weizen- wie Roggenmehl der verschiedensten Qualitäten einen befriedigenden Absatz nach Auswärts gefunden. Weizenmehl bedang in feiner Qualität während der ersten vier Monate 7—7⅓ Thlr. (pro Zentner versteuert) vom Mai bis Ende Juli bis 7½ Thlr., ging im August und September bis 6⅚ Thlr. zurück, kam sodann im Oktober auf 7⅔ Thlr. zu stehen, ermäßigte sich aber in den letzten zwei Monaten bis 7½ und 7⅓ Thlr. Roggenmehl bedang in der besseren Sorte im Januar und Februar 4⅙—4⅔ Thlr. (pro Zentner versteuert), hob sich im März und April auf 4⅚ Thlr., ging dann allmälig bis im August auf 4⅙ Thlr. zurück, welcher Preis auch während des Monats September anhielt, wonächst derselbe im Oktober auf 4⅓—4½ Thlr., im November und Dezember auf 4⅔ Thlr. sich steigerte. Die untergeordneten Qualitäten stellten sich für beide Mehlarten je nach Beschaffenheit ⅔ bis 1 Thlr. niedriger. Bei dem Transporte von Mühlenfabrikaten auf dem Bahnkomplexe Stargard-Posen-Breslau-Oswięcim was die hiesige Station betheiligt:

| | 1871. | | 1870. | |
|---|---|---|---|---|
| in der Richtung Stargard-Oswięcim: | | | | |
| als Versandstation mit . . . . . | 7026 | Ztrn. | 10825 | Ztrn. |
| als Empfangsstation mit . . . . . | 3087 | „ | 2614 | „ |
| in der Richtung Oswięcim-Stargard: | | | | |
| als Versandstation mit . . . . . | 22145 | „ | 15466 | „ |
| als Empfangsstation mit . . . . . | 31430 | „ | 15707 | „ |

Vermittelst der Märkisch-Posener Eisenbahn gingen an Mühlen-Fabrikaten bei der hiesigen Station 1463 Zentner ein, dagegen 20,402 Zentner aus.

Mahlsteuer ist beim hiesigen Königlichen Haupt-Steuer-Amte erhoben worden;

| | 1871. | | | 1870. | |
|---|---|---|---|---|---|
| von | 9,977 | Zentnern | Weizenkörner | 13,743 | Zentnern. |
| „ | 18,567 | „ | Weizenmehl | 16,573 | „ |
| „ | 25,575 | „ | Roggenkörner | 24,369 | „ |
| „ | 84,581 | „ | Roggenmehl | 76,573 | „ |
| „ | 7,030 | „ | Gries ꝛc. | 8,216 | „ |
| „ | 231 | „ | Schroot | 176 | „ |
| „ | 148 | „ | Weizenbackwerk | 137 | „ |
| „ | 2,948 | „ | Roggenbackwerk | 3,070 | „ |

Das Kolonialwaaren-Geschäft, welches sich hierselbst nur auf ein verhältnißmäßig geringes Absatzgebiet beschränkt, hat auch im

vorigen Jahre an Ausdehnung nicht gewonnen; ob und inwi weit die neuen Bahnverbindungen dem hiesigen Kolonialwaarenhandel förderlich sein werden, läßt sich vorläufig nicht absehen. Nur durch die Eröffnung des freien Geschäftsverkehrs nach Polen und bessere Kommunikationen mit diesem Nachbarstaate wäre es möglich, auch dieser Branche am hiesigen Orte Bedeutung zu verschaffen. Bisher hat der Platz auf die Preise der Artikel einen bestimmenden Einfluß nicht anszuüben vermocht, sich vielmehr stets nach den auswärtigen Märkten zu richten gehabt, die ihm als Bezugsquelle dienen. Letztere ist für Zucker: Magdeburg, Schlesien, der Oderbruch, Stettin; für Kaffee: London, Hamburg, Amsterdam; für Reis: Bremen; für Heringe: Stettin, zeitweise für letzteren Artikel auch Bremen.

Südfrüchte, die aus Triest bezogen werden und für die der hiesige Platz durch Eröffnung der neuen Bahn Posen-Thorn-Insterburg ein großes Absatzgebiet gewinnen müßte, dürften auch fernerhin nicht aus Posen bezogen werden, wenn der hiesige Platz nicht mit Triest, überhaupt mit allen österreichischen Plätzen einen direkten Verband-Tarif erhält, wie Stettin und Breslau bereits einen solchen haben, wodurch die Fracht von Triest nach Stettin via Posen billiger als von Triest nach Posen sich berechnet. Wir müssen den Wunsch nach diesem Tarife aufs Lebhafteste vertreten.

Bei dem Transporte von Zucker, Kaffee, Cichorien und Kaffee-Surrogaten, Reis, Salz, Syrup, Melasse, Honig, Südfrüchten und Heringen auf dem Bahnkomplexe Stargard-Posen-Breslau-Oswięcim war die hiesige Station betheiligt:

| | 1871. | 1870. |
|---|---|---|
| in der Richtung Stargard-Oswięcim | | |
| als Versand-Station mit . . | 6251 Ztrn. | 5995 Ztrn. |
| als Empfangs-Station . . . | 116,006 = | 137,240 = |
| in der Richtung Oswięcim-Stargard | | |
| als Versand-Station mit . . | 4405 = | 3278 = |
| als Empfangs-Station mit . . | 32,188 = | 26,097 = |

Bei dem Transporte solcher Gegenstände auf der Märkisch-Posener Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt:

| | |
|---|---|
| als Versand-Station mit . . | 8069 Ztrn. |
| als Empfangs-Station mit . . | 26,948 = |

Außerdem war bei dem Transporte von sonstigen Konsumtibilien, wie frischen und getrockneten inländischen Baumfrüchten auf dem Bahnkomplexe Stargard-Posen-Breslau-Oswięcim die hiesige Station betheiligt:

| | 1871. | 1870. |
|---|---|---|
| in der Richtung Stargard-Oswięcim | | |
| als Versand-Station mit . . | 2262 Ztrn. | 1925 Ztrn. |
| als Empfangs-Station mit . . | 17,904 = | 13,988 = |
| in der Richtung Oswięcim-Stargard: | | |
| als Versand-Station mit . . | 5210 = | 5360 = |
| als Empfangs-Station mit . . | 17,072 = | 14,768 = |

Desgleichen gingen vermittelst der Märkisch-Posener Eisenbahn an sonstigen Konsumtibilien bei hiesiger Station 7534 Zentner ein, dagegen 1677 Zentner aus.

Der Verkehr in Wein war auch in diesem Jahre ein recht reger, namentlich in Betreff des Imports aus den Produktions-Ländern. Derselbe wurde wesentlich hervorgerufen durch den am 1. Januar 1872 eingetretenen Wegfall des bisher den Wein-Groß-Händlern bewilligten Zoll-Rabattes von 20pCt. bei Einführung von Weinen in Quantitäten von mindestens 100 Zentnern.

Jener lebhaftere Import hatte aber zur Folge, daß die Preise der Weine, die sich zum Import eignen, sehr in die Höhe gingen, namentlich in dem für unseren Weinhandel so wichtigen Ober-Ungarn, wo in den Jahren 1870 und 1871 die Lesen quantitativ wohl bedeutend, qualitativ aber ganz unbrauchbare Weine lieferten. Das Geschäft in diesen Weinen ist somit äußerst erschwert und ist es nur der Rührigkeit unserer Weinhändler zuzuschreiben, daß dieser Handelszweig hierselbst noch immer, wenn auch sehr schwer, die Konkurrenz mit dem Auslande (Ober-Ungarn), das nun diesen Handel detaillirt ebenfalls aufnimmt, aushält. Es ist allerdings dem Wein-Großhandel eine Erleichterung in der Gewährung eines eisernen, fortlaufenden Kredits geschaffen worden, dessen Benefizium aber doch nur wesentlich auf der Zinsersparniß für einige Tausend Thaler Zoll beruht, das aber in keiner Weise ein Aequivalent für den Verlust an Leckage und an Kapitalszinsen während der langen Pflege junger Weine bis zu deren Konsumirbarkeit gewährt. Es dürfte deshalb die wiederholte Aussprechung des Wunsches wohl berechtigt erscheinen, daß dem Wein-Großhandel durch Bewilligung einer Tara, bei Einführung von Weinen in Fässern direkt aus den Produktionsländern in Mengen von mindestens 100 Zentnern, eine fernere Erleichterung zu Theil werden möge.

Den Einfluß der vom 1. Januar 1872 ab genehmigten Einrichtung von Wein-Theilungs-Lägern auf unseren Weinhandel können wir jetzt noch nicht beurtheilen, werden uns aber gestatten, darauf in unserem nächsten Berichte zurück zu kommen.

Im Bezirke der hiesigen Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion gelangten an Wein in Fässern und Flaschen zur Verzollung:

| | |
|---|---|
| im Jahre 1871 . . . . . | 10,033 Zentner. |
| im Jahre 1870 . . . . . | 6237 Zentner. |

Bei dem Transporte von Wein auf dem Bahnkomplexe Stargard-Posen-Breslau-Oswięcim war die hiesige Station betheiligt:

| | 1871. | 1870 |
|---|---|---|
| in der Richtung Stargard-Oswięcim: | | |
| als Versand-Station mit. . . . | 1199 Ztrn. | 791 Ztrn. |
| als Empfangs-Station mit . . . | 5250 = | 6122 = |
| in der Richtung Oswięcim-Stargard: | | |
| als Versand-Station mit . . . | 2686 = | 2093 = |
| als Empfangs-Station mit . . . | 9931 = | 8236 = |

Vermittelst der Märkisch-Posener Eisenbahn gingen bei der hiesi-Station 5362 Ztr. Wein ein, dagegen 970 Ztr. aus.

Der Konsum in Bier ist in stetem Fortschreiten begriffen und sehen sich in Folge dessen mehrere hiesige Brauereien veranlaßt, ihre Mälzereien und Lagerkeller bedeutend zu erweitern.

Das im Bereiche der hiesigen k. Provinzial-Steuer-Direktion zur Versteuerung gelangte Braumalzschroot betrug:

| | |
|---|---|
| im Jahre 1871 . . . . . | 96,904 Zentner. |
| im Jahre 1870 . . . . . | 89,110 Zentner. |

und ergab an Steuer:

| | |
|---|---|
| im Jahre 1871 . . . . . | 64,603 Thlr. |
| im Jahre 1870 . . . . . | 59,406 Thlr. |

Bei dem Transporte von Bieren auf dem Bahnkomplexe Stargard-Posen-Breslau-Oswięcim war die hiesige Station betheiligt:

| | 1871. | 1870. |
|---|---|---|
| in der Richtung Stargard-Oswięcim: | | |
| als Versand-Station mit . . . | 7207 Ztrn. | 4230 Ztrn. |
| als Empfangs-Station mit . . . | 9886 = | 12,708 = |
| in der Richtung Oswięcim-Stargard: | | |
| als Versand-Station mit . . . . | 12,928 = | 7511 = |
| als Empfangs-Station mit . . . | 6398 = | 8286 = |

Vermittelst der Märkisch-Posener Eisenbahn gingen an Bieren bei der hiesigen Station 8421 Ztr. ein, dagegen 6348 Ztr. aus.

Unter den Textilerzeugnissen führt der Bericht auf besonders Manufakturwaaren und Lumpen.

Der für Deutschland so glücklich beendete Krieg ließ das Vertrauen in wieder normale Zustände schon im Frühjahr zurückkehren, das Geschäft erholte sich im Laufe des Jahres in erfreulicher Weise und schloß znm Winter ganz zufriedenstellend.

Durch höhere Löhne und theures Rohmaterial hervorgerufen, erhielten sich sämmtliche Artikel der Leinen-, Baumwollen-, Wollen- und Seidenbranche auf ihrem hohen Standpunkte; bedeutende Preisschwankungen, wie solche in früheren Jahren vorkamen, fanden nicht statt und waren aus dieser Ursache Verluste an den Lägern nicht zu beklagen. Das Engrosgeschäft in Stapelartikeln nahm einen größern Aufschwung und war bedeutender als in den Vorjahren, wofür der Grund wohl in der allgemeinen Lohnaufbesserung der arbeitenden Klassen zu finden ist, welche als Hauptkonsumenten dieser Waaren zu betrachten sind.

Die Fabrikation an fertiger Wäsche wurde auch in den feineren Qualitäten wieder aufgenommen und lebhaft betrieben.

Die Konfektion fertiger Damen-Artikel war besonders zum Herbste und Winter recht umfangreich und vermehrte sich die Anzahl der beschäftigten Personen in dieser für die Arbeiter sehr lohnenden Branche nicht unbedeutend.

Das Detailgeschäft in Modewaaren aller Art, Teppichen, Tuchen 2c. lenkte auch wieder in die gewohnten Bahnen ein und konnten als befriedigend bezeichnet werden.

Die schon in früheren Jahren geringen Geschäftsverbindungen mit Polen haben in diesem Jahre noch mehr gelitten und haben sich auf ein Minimum reduzirt; die strengere Grenzsperre und die hohen Zölle tragen die Hauptschuld. Unter Anderem ist unsere Hoffnung auf eine direkte Eisenbahnverbindung mit Warschau gerichtet, durch welche uns dies Nachbarland erschlossen und unsere Stadt und Provinz wesentlich gewinnen würde.

Bei dem Transporte von Manufakturwaaren auf dem Bahnkomplexe Stargard-Posen-Breslau-Oswięcim war die hiesige Station betheiligt:

| | 1871. | 1870. |
|---|---|---|
| in der Richtung Stargard-Oswięcim | | |
| als Versand-Station mit . . . . | 3936 Ztrn., | 2187 Ztrn. |
| als Empfangs-Station mit . . . . | 7036 = | 13,422 = |
| in der Richtung Oswięcim-Stargard | | |
| als Versand-Station mit . . . . | 4103 = | 4239 = |
| als Empfangs-Station mit . . . . | 18,713 = | 20,013 = |

Vermittelst der Märkisch-Posener Eisenbahn gingen bei hiesiger Station an solchen Waaren 17,453 Zentner ein, dagegen 2377 Zentner aus.

Außerdem war die hiesige Station bei dem Transporte von Flachs, Hanf, Heede, Werg, Garn und roher Baumwolle auf dem Bahnkomplexe Stargard-Posen-Breslau-Oswięcim betheiligt:

| | 1871. | 1870. |
|---|---|---|
| in der Richtung Stargard-Oswięcim: | | |
| als Versand-Station mit . . . . . . . . | 2314 Ztrn. | 120 Ztrn. |
| als Empfangs-Station mit . . . . . . | 3001 = | 1249 = |
| in der Richtung Oswięcim-Stargard: | | |
| als Versand-Station mit . . . . . . . . | 226 = | 162 = |
| als Empfangs-Station mit . . . . . . | 1736 = | 1901 = |

Vermittelst der Märkisch-Posener Eisenbahn gingen an solchen Gegenständen bei hiesiger Station 1020 Zentner ein, dagegen 461 Zentner aus.

Aus Polen sind an Flachs, Werg 2c. 2c.

| | |
|---|---|
| im Jahre 1871 . . | 50 Zentner, |
| im Jahre 1870 . . | 315 = |

eingeführt werden.

Während der ersten Monate hatten Lumpen trotz der kriegerischen Verhältnisse sich doch ziemlich gut behauptet, wonächst namentlich nach Schluß des Friedens ein reger Begehr sich geltend machte. Preise zogen wesentlich an, welche Besserung auch sodann allmälig bis zum Jahresschlusse sich steigerte. Verladungen hatten vornehmlich nach Schlesien und Sachsen Statt.

Bei dem Transporte von Lumpen und sonstigen Abfällen auf dem Bahnkomplexe Stargard-Posen-Breslau-Oswięcim war die hiesige Station betheiligt:

| | 1871. | 1870. |
|---|---|---|
| n der Richtung Stargard-Oswięcim: | | |
| als Versand-Station mit . . . . . . . | 15,098 Ztrn. | 8,597 Ztrn. |
| als Empfangs-Station mit . . . . . . . | 3232 = | 681 = |
| in der Richtung Oswięcim-Stargard: | | |
| als Versand-Station mit . . . . . . . | 6868 = | 11,334 = |
| als Empfangs-Station mit . . . . . | 1590 = | 820 = |

Vermittelst der Märkisch-Posener Eisenbahn gingen an dergleichen Gegestnänden bei hiesiger Station 345 Zentner ein, dagegen 7532 Zentner aus.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die charakteristische Unterscheidung der einzelnen Gottheiten der klassischen Welt erstreckte sich bekanntlich bis auf die Musik-Instrumente, mit denen bei ihren Festen musizirt wurde. Tympanon und Castagnetten ertönten bei dem Fest des Dionysos, Cymbeln und Flöten bei demjenigen der Kybele; dem Apollon erklang die Kythara und den Waldgöttern die ländliche Syrinx. Dagegen war das Sistrum speziell dem Dienst der Isis geweiht, ein Musik-Instument, das wir aus Grabsteinen von Isispriesterinnen, aus Wandgemälden und kurzen Andeutungen bei Schriftstellern genau kennen: es hat die Gestalt eines verlängerten Hufeisens mit lose eingefügten Querstäben, welche bei jeder Bewegung klappern und klingeln. Einige wohlerhaltene Exemplare solcher Klapper-Instrumente besitzt das Neapler Museum aus dem Tempelschatz der Isis in Pompeji; sonst sind Sistra verhältnißmäßig selten. Das Antiquarium des hiesigen königlichen Museums besaß bis jetzt nur eine moderne Nachbildung, welche einer fälschlich zur Isispriesterin ergänzten sogen. Spesfigur in die Hand gegeben war. Diese empfindliche Lücke ist nun durch den Ankauf eines Systrum ausgefüllt, das auf dem klassischen Boden Spartas gefunden und bis auf die fehlenden Querstäbchen sehr schön erhalten ist. Dasselbe ist aus Bronze, am Griff und an den Seiten mit kleinen ägyptisirenden Figürchen verziert, und stammt wohl aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, wo mit der zunehmenden Zersetzung griechisch-römischen Geistes fremde Kulte mehr und mehr um sich griffen und namentlich der Isisdienst sich überall hin verbreitete.

## Staats- und Volkswirthschaft.

**Berlin**, 22. August. Wie ein Münchener Blatt aus guter Quelle erfahren haben will, dürfte die französische Anleihe Seitens süddeutscher Banken nnd Bankiers eine Reihe von Prozessen und Entschädigungsansprüchen gegen die Berliner Zeichnungsstellen, namentlich gegen die dortige Diskontogesellschaft zur Folge haben. Letztere soll nämlich ihre süddeutschen Geschäftsfreunde mit dem Bemerken zur Zeichnung eingeladen haben, daß ihnen die Baareinzahlung erlassen sei, indem sie die betreffenden Summen auf Kontokorrentabrechnung vorschießen werde. In Folge eines Rundschreibens des französischen Finanzministers, welches eine strengere Ueberwachung der Zeichnungsstellen und der bei ihnen bewirkten Baareinzahlungen bezweckte, zog jedoch die Diskontogesellschaft ihr Anerbieten im letzten Augenblicke zurück, und da mittlerweile die Zeit zu Baarsendungen zu kurz geworden war, so war damit eine Menge süddeutscher Zeichnungen, deren Anmeldung man im Vertrauen auf die zugesicherte Vergünstigung bis zum Thorschluß verschoben hatte, unausführbar geworden. Deshalb soll nun von den süddeutschen und namentlich von Nürnberger Subscriptionssammlern gegen die Diskontogesellschaft eine gerichtliche Klage auf Entschädigung eingeleitet sein.

** **Neue Bahn.** Es wird demnächst auf preußischem Gebiete mit den Vermessungen für eine Eisenbahnlinie Magdeburg-Schönebeck-Dessau-Torgau-Meißen-Dresden begonnen werden. Es wird dies eine ziemlich direkte Verbindung zwischen Magdeburg und Dresden abgeben.

** **Die ungarische Ernte.** Das ungarische Handelsministerium veröffentlicht eine tabellarische Zusammenstellung der bei demselben im Laufe des Monats Juli eingegangen n Ernteberichte, welcher wir folgende Daten entnehmen. Es liefen ein über:

| | Berichte | gut | mittel | schlecht |
|---|---|---|---|---|
| Herbstweizen | 558 | 53 | 293 | 212 |
| Herbstroggen | 524 | 70 | 269 | 185 |
| Halbfrucht | 345 | 19 | 190 | 163 |
| Raps | 264 | 43 | 114 | 107 |
| Gerste | 523 | 159 | 294 | 70 |
| Frühjahrsweizen | 370 | 100 | 190 | 80 |
| Hafer | 585 | 443 | 128 | 14 |
| Erdäpfel | 514 | 214 | 234 | 66 |
| Rüben | 387 | 138 | 191 | 58 |
| Mais | 492 | 140 | 262 | 89 |
| Natürliche Weizen | 559 | 186 | 247 | 126 |
| Künstliche = | 434 | 223 | 161 | 50 |
| Weingärten | 419 | 50 | 179 | 190 |
| Obstbäume | 519 | 37 | 132 | 330 |

Für Weizen ergiebt sich demnach eine schwache Mittelernte; speziell in den Theißgegenden ist die Weizenernte eine schlechte. Auch Roggen liefert nicht mehr als eine Durchschnittsernte. Hingegen ergeben Sommerfrüchte wie Hackfrüchte einen das Mittel bedeutend übersteigenden Ertrag. Die ungarische Weinernte verspricht an Qualität zu ersetzen, was ihr in vielen Distrikten an Quantität abgeht.

## Vermischtes.

* **Ein Beitrag zur ländlichen Arbeiterfrage.** Die „Neue Stettiner Ztg." schreibt unterm 13. August: „Auf dem Gute Schmagerow in der Nähe von hier, dem Herrn v. Ramin gehörig, waren fremde Arbeiter aus der Gegend von Landsberg, sogenannte Schnitter wie üblich auf einen bestimmten Ernteantheil angenommen. Hierbei kam es vor, daß einer der Arbeiter zu der im Akkord ihm abgezählten Mandel von den Gutsmandeln beliebige Garben hinzustellte, um sie zu veruntreuen, und dabei vom Inspektor betroffen wurde. In Folge dessen wurde er bei der Polizeianwaltschaft denunzirt. Die Schnitter mißhandelten nun zunächst den Inspektor, welcher dem Gutsherrn die Mittheilung gemacht hatte, und drohten, auch an diesem Rache nehmen zu wollen. Außerdem stellten sie sämmtlich die Arbeit ein. Herr v. Ramin beantragte hierauf auf Grund einer kontraktlichen Bestimmung, welche ihm das Recht vorbehielt, bei Widersetzlichkeit der Leute die einzelnen Renitenten zu entlassen, die Entfernung der Betreffenden durch polizeiliche Gewalt. Nach der Erklärung des Landrathsamts konnte aber diesem Ansuchen nicht entsprochen werden, so lange das abgemähte Korn von den Leuten nicht auch gedroschen und ihnen der kontraktlich bedungene Lohn ausbezahlt wäre. Die fremden Arbeiter aber hatten eben die Arbeit eingestellt, droschen also auch nicht und ließen die eingeborenen Arbeiter des Gutes die Arbeit thun, während sie eifrig auf Erfüllung der kontraktlichen Bestimmung hielten, welche ihnen freie Beköstigung zusicherte. Nachdem Herr v. Ramin es bereits für rathsam gehalten hatte, seine Familie, um dieselbe vor etwaigen Thätlichkeiten zu schützen, fortzuschicken, kam es nun vorgestern auf dem Gute zwischen dem Gutsherrn und den Schnittern zu einer Katastrophe. Herr v. Ramin, der von der Uebermacht angegriffen und durch Schläge auf den Kopf halb betäubt auf die Erde geworfen wurde, sah sich genöthigt, von seinem Revolver Gebrauch zu machen und verwundete drei der Angreifer, darunter zwei lebensgefährlich. Herr v. Ramin, der hiernach also nur im Falle der Nothwehr sich befand, ist mit verschiedenen Beulen am Kopf und einer leichten Gehirnerschütterung davon gekommen und befindet sich außer Gefahr." — Anders freilich stellt sich der Sachverhalt in in einem Briefe des Vorschnitters Lieck an die Redaktion der genannten Zeitung dar. Dies Schreiben lautet: „Schmagerow, 16. August. Nachdem die schon früher vorgekommenen kleineren Streitigkeiten vollständig beseitigt, begab ich mich am Sonnabend, den 10. d. M., zu Herrn von Ramin und erbat den meinen Schnittern zustehenden Betrag für verkaufte Gerste von 88 Thaler 22 Sgr. 6 Pf., welcher mir jedoch verweigert wurde. Als nun am Montag, den 12. d. Mts., der Herr v. Ramin den Antheil unserer Erbsen ebenfalls für sich verlangte, weigerten wir uns entschieden. Ich erklärte demselben, daß er nicht berechtig sei, den Verdienst der Schnitter zu verkaufen, vielmehr nach der Scheune gehen möchte und mit denselben unterhandeln. Hr. v. Ramin begab sich jetzt in Begleitung seines Sohnes, eines Kandidaten und des Dieners, sämmtlich bewaffnet, nach der Scheune und befahl, die Erbsen der Schnitter sofort nach seinen Lagerräumen zu transportiren. Diesem Befehle widersetzten sich die Schnitter entschieden, umsomehr, da sie Herrn v. Ramin nichts schuldig, vielmehr, wie oben bemerkt, noch zu fordern hatten. Herr v. Ramin, welcher die Scheune wieder verließ, wurde jetzt von seinem Kandidaten gerathen, Hausrecht zu gebrauchen. Sofort kehrte derselbe wieder zurück, ergriff den zunächst stehenden 60 Jahre alten Mann bei der Brust und schoß diesem, als er die Worte ausrief: „Herr, fassen Sie mich nicht an," eine Kugel durch den Unterleib, so daß derselbe schwer verletzt zu Boden sank. Indem jetzt der Bruder des Getroffenen hinzusprang und dem Herrn v. Ramin, um weiteres Unglück zu verhüten, den Revolver entreißen wollte, schoß derselbe zum zweiten Male und traf den Reservisten Troschke, welcher 1870—71 mitgefochten, so daß er nach 20 Stunden unter großen Schmerzen seinen Geist aufgab. Jetzt war die Geduld der übrigen Schnitter zu Ende. Die zunächst Stehenden ergriffen eine alte Schippe und gaben dem Herrn v. Ramin einige Hiebe über den Kopf, doch konnte derselbe sich noch aus der Scheune retten; er ergriff das ihm dargereichte Gewehr und verwundete durch diesen Schuß ebenfalls einen Schnitter so stark, daß derselbe nur noch einige Tage leben wird. Der Sohn des Herrn v. Ramin, 10 Jahre alt, welcher in diesem Augenblick auch sein Gewehr abdrückte, wurde durch einen Schlag am Treffen verhindert, und ging dieser Schuß fehl. Alle früher erschienenen Zeitungsnachrichten, welche die Nachricht verbreiten, daß meine Schnitter die Angreifer gewesen, entbehren jeder Wahrheit, und wird das Weitere die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. Zu meiner Legitimation füge ich ein Führungs-Attest meiner Heimath bei. Achtungsvoll ergebenst Lieck, Vorschnitter." (Post.)

* **In Japan** ist ein kaiserliches Verbot erlassen worden, wonach auf keinem Theater unmoralische Vorstellungen gegeben werden dürfen, da dieselben eine Schule der Bildung sein sollen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.



(Beilage.)

## Bekanntmachung.

Der Bedarf an Beleuchtungs-Material für die Bureaus des Königlichen Ober-Präsidii, der Königlichen Regierung, des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegii und der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1873 zum ungefähren Betrage von 600 Klg. Brennöl und 2000 Liter Petroleum soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

**Donnerstag, den 29. dies. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr

vor dem Regierungs-Sekretär Herrn Lange im Regierungs-Präsidial-Bureau anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termine versiegelt, demselben zu übergeben und beim Eröffnen derselben im Termine gegenwärtig zu sein.

Die Bedingungen können im Präsidial-Bureau eingesehen werden.

Nachgebote oder später eingehende Offerten werden unberücksichtigt bleiben.

Der Termin selbst ist als geschlossen anzusehen, sobald die diesfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden ist.

**Posen**, den 6. August 1872.
Königliche Regierung.
**v. Wegnern**

## Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Kostrzyn**, Schrodaer Kreises belegene im Hypothekenbuche derselben unter Nr. 80 eingetragene, den Böttchermeister August und Louise geb **Rossin Lockstaedt**'schen Eheleuten zu Posen gehörige Grundstück dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 13. Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**den 12. September d. J.**
**Nachmittags 3 Uhr**

im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu Kostrzyn versteigert werden.

Schroda, den 8. Juni 1872.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

## Handels-Register.

Die in unserm Firmen Register unter Nr 1228 eingetragene Firma **Ephraim Krombach**, deren Sitz in Posen, ist erloschen.

Posen, den 17. August 1872.
Königliches Kreisgericht
Erste Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Mehrfache Contraventionsfälle veranlassen mich, das Publikum daran zu erinnern, daß wegen Versperrung resp. Verunreinigung der Straßen das Abladen von Kohlen, Kalk, Sand und ähnlichen Materialien auf den Fahrdamm resp. Bürgersteig nicht statthaft sondern straffällig ist.

Die Executivbeamten sind angewiesen, sorgfältig auf Beobachtung der betreffenden Verordnungen zu halten.

Posen, den 21. August 1872.
Königlicher Polizei-Direktor.
**Staudy.**

## Bekanntmachung.

In der Angelegenheit, die Verpachtung der Chausseegeld Hebestelle zu **Ptaszkowo** auf der Stenschewo Züllichauer Provinzial Chaussee betreffend, hat die königliche Regierung in Posen den Zuschlag für die im Verpachtungs Termine den 18. v. Mts. abgegebenen Meistgebote, weil dieselben zu gering gewesen nicht ertheilt. Ich habe daher im Auftrage der gedachten königl. Regierung zur anderweiten Verpachtung der fraglichen Chausseegeldhebestelle einen Lizitationstermin auf

**Montag, d. 9. Septbr. c.,**
Vormittags 10 Uhr

in meinem Büreau hierselbst anberaumt, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Die Verpachtung erfolgt unter Vorbehalt des Zuschlages Seitens der kgl. Regierung in Posen vom 1. Oktober cr. ab auf bestimmte Zeit, nehmlich auf 3 Jahre ohne Kündigung.

Nur dispositionsfähige Personen, welche ein Kaution von 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Papieren, wovon Kautionsscheine ausgeschlossen bleiben erlegen, werden zum Bieten zugelassen. Außerdem müssen unbekannte Bieter ihre Dispositionsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde nachweisen.

Die Lizitation wird am Terminstage um Schlag 11 Uhr Vormittags geschlossen und von da ab werden neue Bieter nicht weiter zugelassen.

Alle übrigen Lizitations- und Pachtbedingungen können in meinem Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Neutomysl, den 21. August 1872.
Königlicher Landrath.

## 90 Klaftern

Birken-Scheitholz, stehen zum Verkauf im Forst-Revier des Dom. Bolochowo ohnweit der Warthe.

## Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober ist beim unterzeichneten Regiment die Stelle als Schneidermeister zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle müssen als Zuschneider auf einer Militär-Handwerksstätte bereits fungirt haben und sich über ihre Befähigung hierzu durch Atteste ausweisen können.

**Posen**, den 21. August 1872.
Königliches Niederschl. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5.

## Bekanntmachung.

Die Anfertigung von prpr. 130 verschließbaren Schränken, à 2 Mann, und 15 Stück dergleichen, à 1 Mann, neuer Art, für Kasernenstuben, soll im Wege der öffentlichen Submission

**Sonnabend, 24. August,**
**Vormittags 10 Uhr,**

verdungen werden. Versiegelte und auf der Adresse gehörig bezeichnete Offerten sind rechtzeitig in unserem Bureau Wallstraße Nr. 1, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen abzugeben.

Nachgebote bleiben unberücksichtigt.
Posen, den 17. August 1872.
Königl. Garnison-Verwaltung.

## Ein Gut,

518 Mrg. incl. 45 Mrg. Wiesen, dicht an der Stadt und Posen-Thorner Bahn mit ganz vorzüglichem Boden, sehr schönen Wirthschaftsgebäuden und massivem, geräumigen Wohnhaus, sehr guter Ernte, gutem Inventarium und sicherem Hypothekenstand soll sofort unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Preis 35,000 Thlr. Anzahlung 9—10,000 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt der frühere Gutsbesitzer

**Julius Hass**
in Gnesen.



Das in **Trzemeszno**, unter Nr. 223 am Markte belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Remise, Stallungen und ungefähr 1 Morgen Gartenland, ist aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst melden bei

**A. Busse,**
Geometer in Trzemeszno.

In Krzyżownik an der Berliner Chausse sind **Bau- u. Pflastersteine** zu verkaufen.
**v. Jeżewski**

Es ist eine Buchhandlung, Papier, Galanterie, Buchbinderei, Leihbibliothek & Lesezirkel und Photographie seit einer Reihe von 15 Jahren mit gutem Erfolg bis jetzt betrieben worden, am Markte gelegen, das einzige Geschäft im Orte, von 6000 Einwohner, es befindet sich, ein Kloster, Schullehrer-Seminar, 3 Schulen, Steuerkasse, Rentamt, Landrathsamt, Präparanden-Anstalt, Buchdruckerei und Gericht. Kapital ist nicht viel nöthig, wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen in **Berent** WPr. *F. Schubert.*

## Bekanntmachung.

Die Ausführung von circa 5700 laufende Meter Entwässerungsgräben auf den Territorien Niemierzewo und Lubosz soll

**am 6. September cr.,**
Vormittags 10 Uhr

auf dem Dominio Lubosz bei Pinne im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden vergeben werden.

Nivellement und Kostenanschlag liegen vom 1. September cr. ab auf dem Dominio Lubosz zur Einsicht bereit. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Dominium Lubosz b. Pinne.

Auf dem Dom. **Borówko** bei Czempin sind drei sprungfähige holländer **Bullen** zu verkaufen.

## Ein sehr rentables Einkommen.

Glashandlungen oder thätigen Kaufleuten mit guten Referenzen und kautionsfähig, wünscht eine auswärtige Glasfabrik ein Depot für **Posen** und Umgegend desgl. für **Lissa, Rawicz** und **Wollstein** im Hohl- und Tafelglas Wein- und Bierflaschen zu übergeben. Off. unter Chiffre *E. N. 90.* befördert die Annoncen-Exp. von **G. L. Hons**, Schloßplatz Nr. 2 in **Berlin**.

**Für Herren** empfehle als sicherstes Schutzmittel: Gummi- und Fischblasen pr Dtzd. 1—2 Thlr. geg. Einsend. der Nachn. des Betr. **J. Schönfeldt, Berlin,** Schumannstr. 19.

Nachdem sich die bei Schwiebus belegenen Braunkohlenbergwerke zu einem großen Ganzen vereinigt haben und nunmehr in der Lage sind, allen Anforderungen gerecht zu werden, hat es sich das unterzeichnete Verkaufscomptoir zur Aufgabe gemacht, den Bewohnern der Provinz Posen den Beweis zu liefern, daß in ihrer holz- und kohlenarmen Gegend, **kein Brennmaterial billiger** und **vortheilhafter** ist, als **Braunkohle!**

Wohl wissend, daß es sich auch hier, wie bei Einführung aller großen und wohlthätigen Einrichtungen und Neuerungen um die Bekämpfung starker Vorurtheile handelt, welche meist daraus entstanden sind, daß man bei den angestellten Versuchen, die wichtigste Vorbedingung außer Acht gelassen hat, nemlich die Anlage einer zweckentsprechenden Feuerung, geben wir uns doch der Hoffnung hin, daß die intelligenten Bewohner der Provinz Posen sich nicht der Einsicht verschließen werden, welche sich selbst in Gegenden mächtig Bahn gebrochen hat, wo sich die Braunkohle theurer als die Steinkohle stellt, daß die **Braunkohle** ein **billiges, sparsames** und **gutes Brennmaterial** abgiebt!

Wir haben nun einen der tüchtigsten Feuerungstechniker für uns gewonnen, und fordern diejenigen Herren Besitzer von Brauereien, Brennereien, Ziegeleien, Fabriken und aller Arten industrieller Etablissements, welche gesonnen sind, sich ein billigeres, sparsameres und vortheilhafteres Brennmaterial zu verschaffen, auf, sich mit uns in Verbindung zu setzen! Wir würden dann die betreffenden Anlagen besichtigen und **eine Garantie in der Weise übernehmen**, daß wir, **sollte der von uns in Aussicht gestellte Erfolg nicht erreicht werden, nicht allein die Kosten der Umänderung der Feuerungs Anlagen allein tragen, sondern auch die Feuerungen unentgeldlich wieder in den früheren Stand setzen lassen würden!**

Herr **M. Joseph Kamieński,**
**kleine Gerberstraße Nr. 1**
***Posen,***

hat den General-Verkauf unserer Braunkohlen übernommen und ist zur Ertheilung jeder Auskunft stets gern bereit!

Schwiebus, 15. August 1872.
Verkaufs-Comptoir der vereinigten Schwiebuser Braunkohlenbergwerke.
***E. Seeger.***



# Oels-Gnesener Eisenbahn.

Nachdem die Legitimation der auf den 16. Mai d. J. gemäß Art. 209a. H.-G.-B. anberaumt gewesenen ersten General-Versammlung der zu begründenden Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft wegen nicht erfolgter Einrückung der bezüglichen Einladung in die Posener Zeitung Seitens des Handelsrichters beanstandet worden, werden die Zeichner der Actien dieser Gesellschaft zu der auf

**Montag den 2. September d. J.**

Nachmittags 2 Uhr im Saale des **Hôtel de Silesie** zu **Breslau** anberaumten constituirenden General-Versammlung eingeladen.

**Tagesordnung:**

1) Genehmigung des Gesellschafts-Statuts.
2) Feststellung der Zeichnung des Grund-Kapitals und der bewirkten Einzahlung von 10 % auf dasselbe.
3) Wahl des Aufsichtsraths.
4) Genehmigung des Vertrages, betreffend den Bau der genannten Eisenbahn und Anhanges.
5) Genehmigung des Vertrages, betreffend die der Königlichen Staatsregierung hinterlegte Caution.

Die Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung ist durch Vorzeigung der von einer durch uns bestimmten Einzahlungsstellen ausgefertigten Interimsquittung in der Zeit von **8 bis 10 Uhr Vormittags** am Tage der Versammlung in dem oben bezeichneten Locale bei dem Bureau, welches dort zu diesem Zwecke eingerichtet sein wird, zu führen.

**Der, durch die in Nr. 384 der Posener Zeitung abgedruckte Bekanntmachung vom 16. d. Mts. auf Sonnabend den 31. d. Mts. anberaumte Termin zur General-Versammlung wird hiermit, wie vorstehend geschehen, auf Montag den 2. September d. J. verlegt.**

Berlin, den 19. August 1872.
**Das Gründungs-Comité.**
**Graf von Maltzan.**

## Verpachtung einer Spritfabrik.

Eine Spritfabrik in Dresden mit vollständigem Apparate ist sofort zu verpachten. Offerten werden sub **H. I. 146** durch die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** erbeten.

## Steinkohlen

nur aus der **besten Grube,** in ganzen und halben Original-Ladungen frei ins Haus bei billigster Berechnung verabfolgt:

**ab Bahnhof** und aus meiner Niederlage
Wilhelms- und Bergstraßen-Ecke

**Carl Rudolph.**

# Palmkuchen-Mehl

offerirt in **frischer, bester Qualität** bei Entnahme von 100 Centnern à 2 Thlr. ab Bahnhof Lauban

## Laubaner Oel-Fabrik
## Heinrich Engelhardt.



In hiesiger **original Holländer-Vollblut-Heerde** sind wiederum **sprungfähige Stiere** zum Verkauf gestellt. Für den Versand per Bahn, unter sicherer Begleitung, wird bereitwilligst gesorgt.

Bischwitz a/W., nur ¾ Meile von Breslau entfernt.

**Freiherr von Seherr-Thoss.**

**Holländische Blumenzwiebeln.**

Die erste Sendung aus: Hyacinthen, Tulipanen, Crocus, Narcissen 2c. 2c. in schönen großen Exemplaren bestehend, haben wir heute via Amsterdam erhalten. Kataloge hierüber gratis.

Posen, 20. August 1872.

***Gebrüder Auerbach.***

**Zur Herbst-Aussaat**

empfehlen echten Probsteier Saat-Roggen und Weizen in plombirten original Tonnen. Nachgebauten Zeeländer und Pirnaer Saat-Roggen, sowie Zeeländer und Frankensteiner Weizen. Ferner haben bedeutenden Vorrath von Kleesaaten, Knaul- und Rhygräser.

***Gebrüder Auerbach.***

## P. P.

Da ich die hierorts liegende Glasfabrik käuflich übernommen habe und bereits arbeiten lasse, offerire ich hiermit mein **auf's Beste ausfallendes Tafelglas** in beliebigen Größen.

Bestellungen werde ich in bester Qualité und zu möglichst soliden Preisen prompt zur Ausführung bringen.

Glasfabrik „Almahütte" bei Grünberg i./Schl., im August 1872.

Hochachtend
**Carl Lippert.**

**Von Hrn. C. Thust,** Hoflief. Sr. Maj. des Königs,
erhielt ich eine grosse Sendung von



**Grabdenkmälern,**
bestehend in den schönsten
**Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc.,** die ich ebenso wie **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliessen etc.** bestens empfehle.



**Grabgitter** liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss.
**Die Haupt-Niederlage von Schlesischem Marmor.**
Friedrichsstrasse Nr. 33. **H. Klug.**

Das Fräulein Johanna Grasnig wird höflichst ersucht, mir in der Hypothekensache von Ober-Wilda Nr. 30 ihre Adresse anzugeben.
**Stanislaw Mielcarski** in Posen, Gartenstraße Nr. 19.

Auf dem Dom. **Wyszyn**, Poststation Budzyn, stehen gute sprungfähige **Rambouillet-Negretti-Böcke** zum Verkauf. ***P. Finck.***

Eine Pachtung mit guten Boden- u. Gebäudeverhältnissen, zu deren Uebernahme 15 Mille gehören, wird gesucht. Offerten mit Beschreibungen und Bedingungen erbeten sub ***L. E. R. 1050*** poste-rest. Frankfurt a. O.

## Zur Saat

offerirt das Dominium **Witoslaw** bei **Alt-Boyen** größere Quantitäten Probsteier und Kaiser-Weizen, sowie Probsteier, Campiner und Correns-Roggen bei einem Preis-Zuschlage von 20 Sgr. pr. 50 Kilo der höchsten Breslauer Tages-Notiz, franco Bahnhof Alt-Boyen oder Poln.-Lissa.

## Für Bierverleger und Kaufleute.

Eine Brauerei ist willens, Depots feiner Biere: Culmbacher, Wiener, Porter, Bairisches in Flaschen und Fässern bei guten Referenzen an kautionsfähige Bewerber hier und außerhalb zu übergeben. Reflektanten wollen ihre Adresse unter ***F. G. 100*** an die Annoncen-Expedition von ***G. L. Hons***, Schloßplatz 2, in **Berlin** franko einsenden

## Water-Closets,

hermetisch verschlossen, in neuester Construction, empfiehlt zu billigsten Preisen

**H. Klug,**
Friedrichsstr. 33.

Ein transportables
## Holz-Sägegatter
mit Kreissäge u. Spundwerk zu verkaufen. Näheres durch das **Stangen**sche **Annoncen-Bureau,** Breslau, Karlstr. 28.

## Karl Baschin,

Berlin, Spandauerstr. 29,
empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

**Leberthran**

in ganz frischer Sendung.

Zu beziehen: in Posen von Julius Remak, Apotheker J. Jagielski und Apother R. Kirschstein, oder direkt von Karl Baschin.

Ein seit 50 Jahren bestehendes
**Galanterie-, Porzellan- u. Glaswaaren-Geschäft**
mit feiner Kundschaft, in einer größeren Provinzialstadt, ist zu verkaufen.

Selbstkäufer wollen ihre Adressen sub A. B. poste rest. **Lissa,** Reg.-Bez. Posen, niederlegen.

Eine **Berliner Drehrolle** ist Gartenstraße 1 v. 2 zu verkaufen.

## 250,000 Mauersteine erster Qualität, Klinker 2c.

sind ab Bahnhof Mogilno oder franco Bahnhof Posen preiswürdig abzugeben. Näheres bei

**M. Mendelssohn,**
Ziegeleibesitzer, Bromberg.

**Ein Grauschimmel,** Wallach, 3" gr. fehlerfrei, ist zu verk. gr. Gerber-Straße Nr. 51.

## Bratheringe,

**sehr fette Waare,** versendet in Wall- und Schockfässern gegen Cassa-Einsendung

***Herm. Neumeister,***
**Greifswald.**

## Loose

der **Graudenzer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung** deren Ziehung **Ende August** stattfindet, sind in der **Expedition der Posener Zeitung à 1 Thlr.** zu haben.

**Verzeichnisse der Gewinngegenstände** liegen daselbst zur Einsicht aus

Zu der am 13., 14. und 15. November c. stattfindenden Ziehung der

## König Wilhelm-Lotterie

**4. Serie,**

deren Hauptgewinn **15,000 Thlr.** ist, sind Loose (ganze à 2 Thlr, halbe à 1 Thlr.) in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

## Schleswig-Holsteinische Industrie-Lotterie,

bestehend aus 25,000 Loosen mit 6250 Gewinnen im Werthe von 72,425 Th und eingetheilt in 7 Klassen vertheilt auf ein Jahr

Das Loos kostet durch alle 7 Klassen 5½ Thlr. und die Gewinne bestehen nur aus praktischen Hausgegenständen und erfolgen franko Berlin. 1. Ziehung im November d. J.

**Für den 8 Jahrgang resp. für die folgenden Jahrgänge obiger Lotterie werden qualifizirte Agenten unter vortheilhaften Bedingungen gesucht von dem**

**General-Agenten**

**F. Mühlberger**

in **Berlin,** Charlottenstr 97.

## Der Mord in der Nassengasse!

Ein vom Königl. Haupt-Steuer-Amt zu Posen unterm 3. Mai 1870 sub Nr. 146 ausgefertigten, über 1 Faß Arrac gez. BWC △ # 324. Bruttogew. 13 Ctr. 77 Pfd. lautender Niederlegeschein ist mir verloren gegangen, weshalb ich den etwaigen Inhaber qu Scheines, wenn er daraus Ansprüche zu haben vermeint, hiermit auffordere, sich mit demselben bis spätestens den 28. August cr bei dem Königl. Haupt-Steuer-Amte hierselbst zu melden, widrigenfalls dieser Schein seine Gültigkeit verliert.

Posen, den 22. August 1872.

***Hartwig Kantorowicz.***

## Anfrage.

Ist es denkbar, daß sich in der Stadt Posen Niemand rührt, um eine würdige Feier des Sedantages zu veranlassen? Wo ist das Sedonkomité?

**Unus pro multis.**

## Patriotische Feier des 2. September.

Von vielen Seiten ist eine Feier des Sedantages in Posen angeregt worden, ohne daß bis jetzt Resultate dieser Bestrebungen verlautet hätten. Zu einer Vorbesprechung über eine solche Feier im **Schwersenz'schen Lokale** (am Kanonenplatz) Sonnabend Abend 9 Uhr werden alle patriotischen Bürger eingeladen.

**Civis.**

**Markt Nr. 59** sind von Michael d. J. ab 2 Wohnungen, eine im Vorderhause 2 Treppen hoch, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Speisekammer und Keller, zweite im Hinterhause aus 3 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Holzstall, zu beiden gemeinschaftlicher Trockenboden, zu vermiethen. Zu erfragen beim Wirth Eingang von der Ziegenstraße Nr. 20.

Für unsere Handlung suchen wir einen zuverlässigen Hausdiener.

**Aronsohn u. Schlesinger,** Friedrichs- u. Schloßstraßenecke Nr. 4.

Ein möbl. Zimmer sofort zu verm Wallstraße 4, Parterre, l.

Ein Lehrling wird gesucht fürs Destillations- u. Colonialwaarengeschäft.

**Jacob Schlesinger Söhne.**

Einen **Lehrling** sucht

***A. Hirsch,*** Spediteur. Schuhmacherstraße.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** findet **dauernde** Beschäftigung bei ***H. Frost,*** in Grätz.

Eine **Frau zur Bedienung** wird verlangt. Näheres in der Exp. d. Pos. Ztg

Ein junger Mann, Reserve-Offizier, welcher sich bereits seit einiger Zeit der Landwirthschaft gewidmet, wünscht zum ersten **Oktober** d. J. die **Beamtenstelle** auf einem in der **Provinz Posen** belegenen **nicht zu großem** Gute und zwar unter unmittelbarer Leitung des **Besitzers** zu übernehmen. **Gehalt** wird nicht beansprucht.

**Offerten** wolle man gefälligst unter Nr. ***A. I.*** nach **Dobrzyca,** Kreis **Krotoschin,** befördern.

Eine Erzieherin, die auch polnisch unterrichtet, katholisch, wird für 2 Kinder, 9 und 7 Jahr. verlangt. Honorar 90 Thlr. Adressen abzugeben unter Chiffre ***S. P. 100*** in der Expedition der **Posener** Zeitung.

Ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger, im Polizeifache gewandter

**Bureaugehilfe,**

aber auch nur solcher, findet vom 1 September cr. ab Verwendung durch das Königliche Polizei Distrikts Amt in **Scharfenort** bei Samter.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen Buchhalter, der bereits in der Branche thätig gewesen ist.

**Isidor Ehrlich.**

Ein Laufbursche findet Annahme bei **Adolf Moral**

Einen ordentlichen Laufburschen sucht

**Joseph Jolowicz,**

Markt 74.

Ein **Wirthschaftsschreiber** oder Eleve wird gesucht von dem Dominium ***Chlewo*** bei Grabow. Meldungen schriftlich oder persönlich.

**Breslauerstr. 20** sind vom 1. Sept zwei möbl. Stuben zu verm. 2 Tr. r

**Sandstraße 8** ist parterre links ein elegant möbl. Zimmer zu verm.

Ein qualifizirter Kreiskassengehilfe wird gesucht. Fr. Offerten nimmt entgegen der Kgl. Distr.-Commiss. Büttner in Posen, Graben 30.

Für mein Tuch, Manufaktur- und Garderoben-Geschäft suche ich einen Lehrling.

**D. Davidsohn**

in Gniewkowo.

## Avis!

Gewandte zuverlässige Buchhandlungsreisende, werden unter den günstigsten Bedingungen zu engagiren gewünscht Geff. Offerten unter **E H. 15** sind franko an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Auf dem Büreau des Kataster-Amts zu Gnesen findet ein mit dem Fortschreibungsgeschäft vertrauter **Bureauarbeiter** dauernde Stellung.

Nach **Carlshof** bei Wronke wird zum 1. Oktober eine **Wirthschafterin** gesucht. Gehalt 40 Thlr.

Für mehrere zu besetzende Stellen werden Erzieherinnen gesucht.

Bureau der Barth-Stiftung.

**Krumbhorn.**

Ein junges anständiges **Mädchen** wünscht eine Stellung als Wirthschafterin in der Stadt oder auf dem Lande. Adr. unter Chiffre L S. nimmt die Exp. der Pos. Ztg. entgegen.

## Ein Bureaugehilfe,

welcher im Verwaltungsfache geübt, beider Landesspr. mächtig ist und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht veränderungshalber vom 1. k. Mts ab anderw. Stellung. Gef. Offerten unter ***E. R.*** post.-rest. Pleschen den 15. August 1872.

Ein anständiger deutscher unverh.

**Wirthschafts-Inspektor,**

29 Jahre alt, thätig u. energisch, noch in Stellung, sucht zum 1. Oktbr. mit guter Empfehlung u. Atteste eine Stelle. Gef. Off. erb. unter N. N. 100 poste rest Posen.

Ein unverheiratheter, militärfreier **Wirthschaftsinspektor** sucht möglichst selbstständige Stellung.

Derselbe ist erbötig beliebige Kaution zu stellen. Adresse poste-restante Posen ***R. 2.***

Ein ausgelernter **Brenner,** dem die besten Atteste zur Seite stehen wünscht als Unterbrenner engagirt zu werden. Näh. kl. Gerberstr. 9 im Hofe r. 2 T.

Ein jung. geb. Mädchen, Waise, aus honetter Fam., in all. Wissensch. Mus. Franz., Engl. u. allen weibl. Arb. ausgebildet und bestens empfohl., sucht unter bescheid. Anspr. ein anderes Engag zur Erzieh. jüng. Kinder, auch würde sie, wenn erw., die Hausfr. unterstützen. Gef. Off. unter ***S. S. 20.*** befördert die Expedition der Posener Zeitung.

Ein seines Faches kundiger

**Wirthschaftsbeamter,**

10 Jahr beim Fach, auch der polnischen Sprache kundig, sucht zu Michaelis d. J. eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger flockhaariger Hund schwarz mit braunen Flecken, ist von Jerzyce aus zugelaufen. Wilhelmspl. 12.

### Familien-Nachrichten.

Heute Morgens 4 Uhr starb unser vielgeliebter Sohn **Felix.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

**Salomon Löwinsohn** u. Frau.

## Todes-Anzeige.

Nach längerer Krankheit starb heute meine liebe Mutter, die Frau

**Julie Heinrichs**

geborne **Balde**

im 72. Lebensjahre.

Ihren entfernten Freunden diese Nachricht, statt besonderer Meldung.

Wreschen. 21. August 1872.

**J. Heinrichs,** Rendant.

## Saison-Theater.

Donnerstag, den 22. August. Große Extra-Vorstellung. Zum Benefiz für Herrn Schoenwolff. Neu einstudirt: „Der Dorfbarbier." Komische Oper in 2 Akten von Schenk. — Vorher: „Er kennt die ganze Welt." Schwank in 1 Akt von C. A. Goerner.

Freitag den 23 August. 3. u. letztes Gastspiel des Hrn. Rhode Ebeling vom Stadttheater in Königsberg. Der Statthalter von Bengalen. Schauspiel in 4 A. von H. Laube. William Chatham: Hr. Rhode-Ebeling.

## Volksgarten-Theater.

Heute: Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Otto Regendank: Gastspiel der Gymnastiker Gesellschaft Quasthoff: Zum ersten Male: „Der Mord in der Nasse-Gasse, oder: Was in Posen passirte." — Zum ersten Male: „Bei Bismarck, oder: Ein halbes Stündchen in Barzin." — „Amerika und Spandau, oder: So muß es kommen."

Heute **Eisbeine** und **Zungen** bei ***A. Kuttner,*** Wallischei 3.

---

## Börsen-Telegramme.

## Privat-Cours-Bericht.

**Posen,** 22. August. **Stimmung:** Fest.

**Deutsche Fonds.**

Posener 3½proz. Pfandbr. 91½
dito 4proz. Pfandbr. 92½
dito 4proz. Rentenbriefe 95½
dito 5proz. Provinz-Oblig. 100½
dito 5proz. Kreis-Oblig. 100½
dito 4½proz. Kreisoblig. 93½ Br.
dito 4proz. Stadtoblig 91½
dito 5proz. Stadtoblig. 100
Nordd. Bundesanl. 100½
Preuß. 4½proz. Konsols 103½
dito 4proz. Anleihe 96
dito 3½proz. Staatsschuldsch 91½
Köln-Mind. 3½proz. Präm.-Sch. 97⅝

**Ausländische Fonds.**

Amerik. 6proz. 1882 Bonds 97½
dito dito 1885 Bonds 98⅞
Oesterr Papier-Rente 60⅞
dito Silberrente 65⅞ bz. Gd.
dito Loose von 1860 94⅞
Italienische Rente 67⅞
dito Tabaks-Obligationen 95⅞
dito Tabaks-Aktien 547½
Russisch-engl. 1870er Anl. 92⅞
dito dito 1871er Anl. 92⅞
Russ. Bodenkredit-Pfandbr. 92⅞
Poln. Liquid.-Pfandbr. 65½
Türk. 1865 5proz. Anl. 51⅞ bz.
dito 1869 6proz. Anleihe 62⅞
Türkische Loose 176

**Bank-Aktien.**

Berliner Bankverein 142
dito Bank 130⅞
dito Produkten-Handelsbank 94
dito Wechsler-Bank 108⅞
Breslauer Diskontobank 141 j. —
Kwilecki, Bank f. Landw. 112
Tellus-Aktien 105½ — ½ bz. Gd.

Meininger Kreditbank 163 j. —
Oesterr. Kredit 208⅞
Ostdeutsche Bank 112½ bz. Sept. 112½ bz.
dito Wechslervereinsbank —
dito Produktenbank 89½
Pos. Prov. Wechsl. u. Disk.-B. —
Pos. Provinzial-Bank 115
Pos. Bau-Bank —
Schles. Bankverein 170½

**Eisenbahn-Aktien.**

Aachen-Mastricht 47⅞
Bergisch-Märkische 139
Berlin-Görlitzer St.-Akt. 94½
Böhmische Westbahn 115⅞
Brest-Grajewo 43⅞
Crefeld, Kr. Kemp. 6proz. Stpr. 93
Köln-Mindener 173
Galizier (Carl-Ludwigsbahn) 111⅞
Halle-Sorau-Guben 66⅞
dito Stammprior. 81½
Hannover-Altenbecken 75, II. —
Kronprinz-Rudolphsbahn 82⅞
Lüttich-Limburg 33⅞
Märkisch-Pos. Stamm-Akt. 61
dito Stamm-Prior. 86
Magdeb.-Halberstadt 3½proz. B. 90½
Oestr.-Franz. Staatsbahn 209½ bz. Gd.
Oesterr. Südbahn (Lomb.) 128½
ultimo —
Ostpreuß. Südbahn 47½
Rechte Oderuferbahn 129⅞
Reichenberg-Pardubitz 83½
Rhein-Nahe 48⅞
Schweizer Union 31 bz.
dito Westbahn 52½ bz.
Stargard-Posen 99⅞
Rumänische 46½ bz.

**Prämienschlüsse:** —

## Börse zu Posen

am 22 August 1872.

**Fonds.** Posener 3½% Pfandbriefe 95½ B, do. 4% neue do. 92¼ bz, do. Rentenbr 95¼ B, do. Provinz.-Bankaktien 116 G, do 5proz Provinz.-Obligat. 100¼ B., do. 5% Kreis-Obligat. 100¼ bz., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do 4½% Kreis-Oblig. 95 B, do. 4% Stadtobl II. Em. 91½ G., do. 5% Stadt-Oblig. 100 5/12 bz. preuß. 3½ prozentg. Staatsschuldsch. 91⅛ B preuß. 4proz Staatsanl. 97 B, 4½ proz do. —, Norddeutsche Bundesanl 100¾ G., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien —, russ. Banknoten 82 B. ausländische do. 99⅞ bz. Tellus-Aktien (Bninski, Chlapowski Plater & Co.) — Aktien Kwilecki, Potocki & Co. —, Ostdeutsche Bank —, Ostdeutsche Produkten-Bank —, Provz.-Wechsler u. Disk.-Bank —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 53. pr August 53 August-Sept. 52, Sept.-Okt. 51½, Herbst 51½. Okt.-Nov. 51¼ Nov.-Dez. 51½.

**Spiritus** [mit Faß] (per 100 Liter = 10 000 pCt Tralles). Kündigungspreis 23½ pr. August 23½ Septbr. 21½, Oktbr. 18 19/24. Novbr. 17 5/12, Dezbr. 17 5/12, Januar 1873 .

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilog.) fest. pr August 53 G. August-Sept. 52 bz u G. Sept.-Oktbr 51½—51⅝—51½ bz. u G, Oktbr.-Nov. 51¼ bz u B, Novbr.-Dez. 51⅛—51¼ bz. u. B, Frühjahr 51 G., 51¼ B., April-Mai 51¼ bz. u. B.

**Spiritus** (pr. 10 000 Liter pCt.) fester. pr. August 23½ bz. u. G. Sept. 21½ bz. u. G., Okt. 18⅞ bz. u. G, Nov.-Dezbr. im Verbande 17 5/12 bz. u. G., April-Mai 17½ bz. u. G

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 21. August. Wind: NO Barometer: 28⁴ Thermometer: 18° +. Witterung: trübe. — **Roggen** hat an heutigem Markte den Rückschritt, den die Preise gestern erfahren haben, wieder eingeholt Die Kauflust für Termine war ziemlich rege und es kam zu gutem Umsatz. Waare ist in beschränktem Verkehr; es fehlt sehr an Auswahl. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 52½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** etwas fester — **Weizen** bekundet staunenswerthe Festigkeit, denn trotz der Ungunst der auswärtigen Berichte behielt Kauflust das Uebergewicht und steigerte die Preise. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 88 Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko gedrückt, Termine fest. — **Rüböl** reichlich offerirt, daher etwas billiger, aber doch zugleich ziemlich lebhaft umgesetzt. — **Spiritus** eröffnete recht flau, gewann jedoch allmälig festere Haltung und stieg im Preise. — **Weizen** loko per 1000 Kilgr. 78—88 Rt. nach Qual., neu gelb 82—84, fein neu do. 86½ ab Bahn bz., per diesen Monat 87½—88—87⅞ bz., Aug.-Sept. 81½—⅞ bz., Sept.-Okt. 78 ¾ bz., Okt.-Nov. 76½—77 bz., Nov.-Dez 75⅞—76½ bz. April-Mai 75⅞—76⅜ bz — **Roggen** loko per 1000 Kilgr 50—55 Rt. nach Qual. gef., alter 51—½ ab Bahn bz., per diesen Monat 51⅞—52½ bz, August-Sept. —, Sept.-Okt. 51⅞—52½—⅛ bz, Okt.-Nov 51½—52¼ bz., Nov.-Dez 52 ¼ bz, Frühjahr 52½—⅞ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr 46—58 Rt nach Qual gef. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 38—49 Rt. nach Qual., schles. 44—45, märk. u pomm. 47 48 ab Bahn bz., per diesen Monat 44⅞ Rt., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 45¼ Rt., Okt.-Nov. 44¾ Rt, Novbr.-Dez. 44½ Rt., Frühjahr 45 bz. — **Erbsen** pr 1000 Kilgr Kochwaare 49—55 Rt. nach Qual., Futterwaare 44—48 Rt nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. —. — **Rübsen** per 1000 Kilogr — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 27½ Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Kilogr ohne Faß 23½ Rt., per diesen Monat 22⅞ bz., August Sept. 23 Rt., Sept.-Okt 23—22⅞ bz., Okt.-Nov. 23 1/12 23 bz. Nov. Dez. 23⅛ ⅛ bz, April-Mai 23 2/24 bz. — **Petroleum** raffin (Standard white) per 100 Kilgr. mit Faß loko 14 Rt, per diesen Monat 13 1/12 Rt, August Sept. do., Sept.-Oktbr. 13 1/24 Rt bz., Okt.-Nov. 13½ bz., Nov.-Dez. 13½ bz — **Spiritus** pr 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 24—24 Rt. 10 Sgr. bz, per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 23 Rt 9—29 Sgr bz, August-Sept. 22 Rt. 4—12 Sgr. bz., Sept.-Okt. 19 Rt. 21 Sgr. bis 20 Rt. bz., Okt.-Nov. 18 Rt. 4—8 Sgr. bz., Nov.-Dez. 17 Rt. 21 29 Sgr. bz., April-Mai 18 Rt. 2—8 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 11⅝—11 Rt. Nr. 0 u. 1 10 11/12—10½ Rt. Roggenmehl Nr. 0 8½—7⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅞ 7½ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unversteuert inkl Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Bo., unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 23½ 24 Sgr. bz., Aug.-Sept. 7 Rt. 21—2 ½ Sgr B., Sept. Okt. 7 Rt. 18½ 19 Sgr. bz., Okt. Nov. 7 Rt 18 Sgr. bz, Nov.-Dez. 7 Rt. 17½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

**Stettin,** 21 August. [Amtlicher Bericht.] Wetter: bewölkt. + 15° R. Barometer 28' 4''. Wind: Nord. — **Weizen** nahe Termine fest, spätere unverändert, p 2000 Pfd. loko gelber geringer 72—77 Rt, besserer 77 80 Rt. feiner 82 85 Rt., August 82½ ¼ bz., August-Sept 81⅞ bz, Sept.-Okt 77¼ ¼ bz, Okt.-Nov. 7½ ¼ bz., Frühjahr 75½ ⅞, ½ bz — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd loko geringer 47—48½ Rt. besserer 49 51 Rt., feiner neuer 53½—54½ Rt., 1 Danziger Ladung 48 bz., August und Aug.-Sept. 49½ bz. Sept.-Okt. 49⅞ ½ bz. Okt.-Nov. 50—50½ bz. Frühjahr 51½ bz. — **Gerste** still, p. 2000 Pfd. loko alte 43—48 Rt., neue 50—51 Rt. — **Hafer** behauptet, p. 2000 Pfd. loko alter 38—40½ Rt, neuer 44—45 Rt. August-Sept. 46 bz, Sept.-Okt 44 B. Frühjahr 41½ G. — **Erbsen** ohne Umsatz — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. loko 100—103 Rt, Sept.-Okt. 104 G.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen | Winterrübsen |
|---|---|---|---|---|---|
| 75—90 | 50—54 | 40—46 | 30—32 | 52—46 | — — |

Heu 20—25 Sgr., **Stroh** 6—8 Rt., **Kartoffeln** 12—14 Rt. pr. Wspl.

**Rüböl** matt, p. 200 Pfd. loko 23 Rt. B. August 22½ B., 5/12 G., Sept.-Okt. 22 5/12 B., ½ G., April-Mai 23¼ G. ½ B. — **Spiritus** niedriger, p. 100 Liter à 100% loko ohne Faß 24½ Rt. bz., August 24 5/12, ⅜ 11/24 bz., Aug.-Sept. 22⅝ 23 bz., Sept.-Okt. 19⅝ bz. u G., Oktbr.-Novbr. 18½ bz., B. u. G, Frühjahr 18½ Rt., 1/12 G. — Angemeldet: 100,000 Liter Spiritus. — **Regulirungspreise** Weizen 82⅞ Rt., Roggen 49½ Rt., Rüböl 22½ Rt., Spiritus 24⅞ Rt. — **Petroleum** loko 6 1/12 Rt. B., alte Usance 6¼ bz, Sept.-Okt 6 1/24 bz. u. G, 6 1/12 B. (Ostf.-Ztg.)

**Breslau,** 21 August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) höher, gek 1000 Ctr., pr August 57½ B., 57 G., August-Sept. 55⅞ bz., Sept.-Okt. 54⅞—55 bz, Oktbr.-Nov 54—½ bz u G., Nov.-Dez. 53⅞ B., Dez.-Jan 53½—⅛ bz, April-Mai 1873 54 ⅛ ¼ bz. u. G. — **Weizen** per 1000 Kilo per August 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per August 49½ B. — **Hafer** per 1000 Kilo per August 41 B. — **Raps** per 1000 Kilo per August 102 G. — **Lupinen** —. **Rapskuchen** —. **Leinkuchen** — — **Rüböl** per 100 Kilo matter loko 23½ B. pr August 23¼ B, August-Sept. 23 1/12 B., Sept.-Okt 23 B., Okt.-Nov. 23 bz., Nov.-Dez. 23½ B., April-Mai 1873 23½ B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100%, spätere Termine fester, loko 23 11/12 B., 23⅞ G., August 23 5/12 B., ½ G., August-Sept. 22 B. u G., Sept.-Okt. 19 bz. u. G, Okt.-Nov. 17 7/12 G., Nov.-Dez. 17¼ G., April-Mai 1873 17½—18 bz. u. B.

Die Börsen-Kommission.

**Breslau,** den 21 August.

### Preise der Cerealien.

In Thlr, Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

| Festsetzungen der polizeil. Kommission. | feine Thlr | Sgr | Pf | mittle Thlr | Sgr | Pf | ord. Waare Thlr | Sgr | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen w. | 8 | 26 | — | 8 | 12 | — | 7 | 20 | — |
| do. g. | 8 | 8 | — | 8 | 2 | — | 7 | 20 | — |
| Roggen | 6 | | — | 5 | 25 | — | 5 | 16 | — |
| Gerste | 4 | 15 | — | 4 | 10 | — | 4 | 4 | — |
| Hafer neu | 4 | 2 | — | 4 | — | — | 3 | 26 | — |
| Erbsen | 5 | 10 | — | 4 | 20 | — | 4 | — | — |

| | feine | mittle | ord. Waare |
|---|---|---|---|
| Raps | 10 Thlr. 5 Sgr. | 9 Thlr. 25 Sgr. | 9 Thlr. 10 Sgr. |
| Winterrübsen | 9 Thlr. 25 Sgr. | 9 Thlr. 10 Sgr. | 8 Thlr. 25 Sgr. |

(Brsl Hdls.-Bl.)

**Bromberg,** 21 August. Wetter: regnerisch. Morgens 13° +, Mittags 16° + — **Weizen** 125—128pfd 74—80 Thlr. 129—131pfd. 81—83 Thlr pr. 1000 Kilogramm — **Roggen** 20 122pfd. 51—52 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Winterraps und Rübsen** ohne Zufuhr. — **Spiritus** 24 Thlr. pr. 100 Liter à 100 %. (Bromb. Ztg.)

## Preis-Courant

pro 100 Pfund

**der Mühlen-Administration zu Bromberg**

vom 9. August 1872.

| Benennung der Fabrikate | Unversteuert, Thl | Sgr | Versteuert, Thl | Sgr | Benennung der Fabrikate. | Unversteuert, Thl | Sgr | Versteuert, Thl | Sgr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen-Mehl Nr. 1. | 6 | 16 | 7 | 16 | Futter-Mehl | 1 | 28 | 1 | 28 |
| " " " 2. | 6 | 2 | 7 | 3 | Kleie | 1 | 22 | 1 | 22 |
| " " " 3. | 4 | 4 | — | — | Graupe Nr. 1. | 7 | 24 | 8 | 7 |
| Futter-Mehl | 1 | 28 | 1 | 28 | " " 3. | 5 | 26 | 6 | 9 |
| Kleie | 1 | 10 | 1 | 10 | " " 5. | 4 | 4 | 4 | 17 |
| Roggen-Mehl Nr. 1. | 4 | 12 | 4 | 19 | Grütze Nr. 1. | 4 | 20 | 5 | 3 |
| " " " 2. | 3 | 28 | 4 | 5 | " " 2. | 4 | 10 | 4 | 23 |
| " " " 3. | 2 | 18 | — | — | Koch-Mehl | 2 | 24 | — | — |
| Gemengt-Mehl (hsb.) | 3 | 24 | 4 | 1 | Futter-Mehl | 1 | 20 | 1 | 20 |
| Schrot | 3 | — | 3 | 5 | | | | | |

## Posen-Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn.

Posen, den 26. Mai 1872.

**Abgang.**

| | | |
|---|---|---|
| Gemischter Zug | 5 Uhr 34 Min. | Morgens. |
| Personen-Zug | 11 - 30 - | Vormittg. |
| Gemischter Zug | 8 - 2 - | Nachmtt. |

**Ankunft.**

| | | |
|---|---|---|
| Gemischter Zug | 1 Uhr 53 Min. | Nachm. |
| Personen-Zug | 3 - 22 - | - |
| Gemischter Zug | 7 - 6 - | Morgs. |

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.